1. Blatt Nr. 18 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 18. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 3 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27. in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13643. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Abgelehnte Arbeitsdienstpflicht.

Die Kosten des Freiwilligen Arbeitsdienstes. – Bis jetzt 73 Millionen zur Verfügung gestellt. – Jeder Arbeitsdienstwillige verursacht 1000 RM. Kosten im Jahr.

Dr. Syrup berichtet.

× **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag zusammen, um die Fragen des Arbeitsdienstes zu beraten. Diesen Beratungen lag ein Antrag der Nationalsozialisten zu Grunde, der die Reichsregierung auffordert, durch Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht in der deutschen Jugend die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup

leitete die Beratungen mit einem Bericht über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiet des FAD. ein. Er wies darauf hin, daß wir rund eine Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren haben. Es handele sich da also nicht um Einzelschicksale, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen, und zwar treffe dieses Schicksal nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die Abiturienten, die Jungakademiker und die zweiten und dritten Bauernsöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juni 1931 der FAD. eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Februar 27 000, im Sommer 74 000. Dann habe der Arbeitsdienst durch eine neue Verordnung neuen Impuls erhalten, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl sei 280 000 gewesen, jetzt sei sie etwas gesunken, habe aber am 1. Januar immerhin noch eine Viertelmillion betragen. Die Arbeit müsse in erster Linie zweckvoll sein, damit die jungen Leute in ihr Befriedigung fänden. Ferner sollen die Arbeiten gemeinnützig und zusätzlich sein. Es dürften nicht Arbeiten ausgeführt werden, die normalerweise den freien Arbeitsmarkt entlasten müßten; denn das würde zu Konflikten zwischen verheirateten und jugendlichen Arbeitslosen führen. Infolgedessen habe sich ein

bestimmter Kreis von Arbeiten herausgebildet,

und zwar im wesentlichen Landeskulturarbeiten, bei denen ohne Großgeräte gearbeitet werden kann. Groß sei auch die erzieherische Bedeutung der Arbeit. Es habe sich gezeigt, daß für männliche Jugendliche die geschlossenen Lager geeignet sind, bei denen auch die Möglichkeit zur Uebernachtung besteht, während die weiblichen Jugendlichen im allgemeinen abends zu ihren Familien entlassen werden. Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes stehe die Arbeit. Die daneben gepflegte sportliche Betätigung mache keine Schwierigkeiten. Bei der Gestaltung der Abende müsse man Schulmeisterei vermeiden, es komme wesentlich auf die Mitwirkung der Jugendlichen selbst an.

Der Minister gab dann Auskunft über die

finanzielle Bedeutung des Arbeitsdienstes.

Aus dem Fundus des Reiches würden für den Einzelnen freiwillige Beiträge von durchschnittlich zwei Mark pro Tag auf 20 Wochen, bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten auf 40 Wochen geleistet. Das bedeutet 50 Mark für jeden Jugendlichen monatlich oder 600 Mark jährlich. Hinzu kämen die Ausgaben der Träger des Arbeitsdienstes für Materialien. Im Jahresdurchschnitt ergebe sich, daß zu den 600 Mark persönlichen noch 400 Mark sachliche Unkosten hinzutreten.

Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute also eine finanzielle Belastung von 1000 Mark im Jahr.

Davon entfallen drei Fünftel auf den Reichsfundus, zwei Fünftel auf die Träger der Arbeit. Eingestellt wurden sowohl Bezieher von Arbeitslosenunterstützung wie auch Krisen- und Wohlfahrtsunterstützte. Aber während der Dauer des Arbeitsdienstes ruhe die Unterstützung.

Bis zum 20. Dezember 1932 seien 48 Millionen Mark für den FAD. ausgegeben worden. Auf neue Anforderungen hin seien dann weitere 25 Millionen bereitgestellt worden.

Reichsminister Dr. Syrup ging dann auf das Problem der

Arbeitsdienstpflicht

ein. Ein Jahrgang umfasse mindestens eine halbe Million Menschen. Für Jugendliche weiterer Jahrgänge müsse man dann wenigstens einen Freiwilligen Arbeitsdienst zulassen. Rechne man beim Arbeitsdienst mit einer Million Jugendlicher zu je 1000 Mark im Jahr, so ergebe sich eine Ausgabe von einer Milliarde, wovon der Arbeitsdienstfonds 600 Millionen Mark aufzubringen hätte. Wer garantiere dafür, daß ein junger Mensch, der einen Arbeitsplatz hatte, einen nach Ableistung seines Dienstjahres wieder bekomme?

Wie solle man ferner für so viele junge Leute genug Arbeit beschaffen, zumal der Arbeitsdienst nicht nur ein Jahr lang durchgeführt werden solle.

Gerade die Freiwilligkeit bilde die Kameradschaft. Zwangsweise Einfügung von Leuten in die Lager müsse die Kameradschaft sprengen. Plötzlicher Abbau der Lager sei nicht angeordnet worden, wohl aber hätte den Trägern der Arbeit aufgegeben werden müssen, für den Winter Vorsorge zu treffen. An Unternehmer leiste der Freiwillige Arbeitsdienst keine Zahlungen.

Mit dem Reichswehrminister ist sich der Reichsarbeitsminister darin einig, daß militärische Gesichtspunkte mit dem Arbeitsdienst nichts zu tun hätten.

Die Regierung habe es auch nicht nötig, militärischen Bestrebungen etwa ein soziales Mäntelchen umzuhängen. Erziehungsziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes seien Kameradschaftlichkeit und Achtung vor den Andersdenkenden.

Zum Schluß erklärte der Minister, die

Beitragseinnahmen der Arbeitslosenversicherung

betrügen 1020 Millionen Mark im Jahr. Für Unterstützungen würden 700 Millionen Mark verbraucht. Der Rest von 300 Millionen Mark müsse an die Reichskasse abgeführt werden. An sich sei es gleichgültig, ob dieses Geld direkt oder auf dem Umweg durch die Reichskasse in den Freiwilligen Arbeitsdienst fließe. Aber es gehe nicht an, die Reichsanstalt als Träger des ganzen Arbeitsdienstes heranzuziehen. Das Reich müsse sich daran beteiligen.

Nach längerer Aussprache lehnte der Sozialpolitische Ausschuß die von den Nationalsozialisten beantragte Arbeitsdienstpflicht ab, dagegen nahm er den Zentrumsantrag an, wonach es bei der bisherigen Form des Freiwilligen Arbeitsdienstes bleiben soll.

Finanzminister Klepper ist amtsmüde.

Er will aus dem Kabinett Braun ausbrechen. Hirtsiefer als Nachfolger?

× **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

In unterrichteten Kreisen, die der preußischen Regierung Braun nahestehen, wird bestätigt, daß der preußische Finanzminister Klepper schon seit längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, aus seinem Amt als Finanzminister entlassen zu werden, weil er die Absicht habe, eine Position in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Finanzminister Klepper, der parteipolitisch nicht gebunden sei und der deshalb ein politisches Interesse an dem gegenwärtigen Streit zwischen den Koalitionsparteien des Kabinetts Braun und den Reichskommissaren nicht habe, vertrete die Auffassung, daß bei den jetzt ungeklärten Regierungsverhältnissen eine ersprießliche Tätigkeit für ihn als Finanzminister nicht zu erwarten sei. Für den Fall, daß Ministerpräsident Braun das eventuelle Rücktrittsgesuch Kleppers annimmt, rechnet man damit, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer zum Finanzminister bestellt wird, da das Wohlfahrtsministerium aufgelöst wurde. Das Kabinett Braun hält noch in dieser Woche eine Kabinettssitzung ab.

Kreuzer „Köln" in Alexandrien. Kreuzer „Köln ist in Alexandrien eingelaufen und wird am 25. Januar nach Madras in See gehen.

Des Reiches Kraft.

Zum heutigen Tage der Reichsgründung.

Der Wettersturz des Weltkrieges spaltete die Einheit Kaiser und Reich. Das Reich der Deutschen bewies Wettereichenkraft im Weltkrieg; der Reichsgedanke war stärker als der Umsturz und sammelte am Rhein und an der Ruhr alle Parteien gegen Feinde und Separatisten, im Osten gegen polnische Raublust. Und damit ist Bismarcks Reichsgründung in der Seele der Deutschen verwurzelt geblieben, die deutsche Einheit gegen außen ein natürliches Gesetz geworden. Das nationale, deutsche und einigende Volksgefühl war 1870 noch unerprobt, denn vier Jahre vorher hatte Bruderkrieg die Gewalt des alten Stammeshasses gezeigt. Ein einziger, der nichtpreußische Erneuerer Preußens, Freiherr vom Stein, hatte allein — ihm stand vielleicht nur Gneisenau bei — dem Nationalgefühl aus der Tiefe die höchste Kraft zugewiesen. Als die Deutschen aller Stämme auf Frankreichs Schlachtfeldern gezeigt, daß das Nationalgefühl die ihm zugeschriebene ungeheure Kraft besaß, gab Bismarck diesem neuen Daseinsgefühl des neuen Reiches Raum. Das Reich entstand als Volksstaat, im Gegensatz zum alten Reich des Ständestaates und der Privilegien. Bismarck hatte erfüllt, was Stein 1807 in seiner berühmten Nassauischen Denkschrift gefordert: die Staatsbürger aus dem Reich der Willkür zu lösen, sie „durch Ueberzeugung, Teilnahme und Mitwirkung bei den Nationalangelegenheiten an den Staat zu knüpfen, den Kräften der Nation eine freie Tätigkeit und eine Richtung auf das Gemeinnützige zu geben". Und auch Jahns drei Jahre später erfolgte Zusammenfassung deutschen Willens wurde durch Bismarck Wirklichkeit: „Das Volkstum gibt die echte und rechte irdische Einheit und darauf bauen wir als die Eidgenossen des Rütli". — Das neue Reich war nicht, wie viele glaubten, Wiederkehr alter Kaiserherrlichkeit. Völkisch einheitlich war das Reich nur zur Zeit der großen Sachsenkaiser gewesen; schon die Stauferherrlichkeit hatte nicht mehr ausschließlich reindeutsche Grundlagen. Als zur Reformationszeit neben dem religiösen das nationale Volksgefühl aufrauschte, stieß es auf einen verspanischten Kaiser, Karl V., und die Idee eines habsburgisch-spanischen, an Rom gebundenen Universalismus. Bis ins 19. Jahrhundert regierte dann das Territorialfürstentum mit seinen absoluten Staatsideen. Blutsbaft-glückliche Mischung, Führerhilfe, mit ständischen und absolutistischen Ideen verbundene Ausbildung des Nützlichkeitsprinzips der Unterordnung, ließ Preußen zur Vormacht gegen Habsburg werden und Habsburg überwinden. Schon in den Freiheitskriegen, aber noch um 1830, schauten auch die Liberalen auf Preußens Heldenwiege und betrachteten es als Kern künftiger Einheit. Aber das traditionelle Altpreußentum ließ diese Blüten erfrieren. Die alten Gewalten sahen die Einheitsfreunde als Staatsfeinde an und die große nationale Bewegung von 1848 scheiterte an der Unvereinbarkeit liberaler Einheitsideen mit dem historisch Gewordenen Die Ideenträger nationaler Einigung waren damals die Liberalen. Ohne sie ist 1870 undenkbar. Aber sie waren ohne politische Machtwirkung, verschiedener Meinungen, derart, daß der Herold deutschen Kaisertums, Geibel, nach dem starken einen Mann rief, und auch in liberalen Kreisen der Cäsarenglaube, wie heute vielfach, um sich griff:

„Komm Retter, wenn du schon geboren,
Du, letzter aller Diktatoren,
Komm mit der letzten Diktatur!"

Inzwischen flog der Preußenaar an den Belt, schied Bismarck Habsburgs Slaven und Ungarn vom Reiche. Der erste Schritt zur völkischen Einigung geschah, ohne daß mancher Einheitsfreund erkannte, wohin der Weg ging.

Die Linksliberalen wollten dem Reich eine englische Verfassung geben; sie wollten erst verfassungsgemäße Garantien, etwa die Menschenrechte, dann das Reich. Die Nationalliberalen, Bismarcks stärkste und beste Wegbereiter, verlangten 1867: die Einheit, „und die deutsche Freiheit müssen gleichzeitig errungen werden". Der Führer konservativen Altpreußentums, Ludwig von Gerlach, schrieb „Deutschland um Neujahr 1870" gegen den Liberalen Gedankenstrom, verlangte die Feudalität des Mittelalters und meinte, die liberale Einheitsidee sei „ein nebelhaftes Traumgebilde, einer ungewissen, angeblich deutschen Zukunft". Aber aus der Tiefe des Volksgefühls und unter Preußens Führung stand das Volk, einig in allen Stämmen, bald darauf gegen Frankreich, und als die Heere schlachtendampfend vor Paris standen, schuf Bismarck aus völkischen Träumen und dem Seienden Reich und Kaisertum. Erfüllt war tiefste Sehnsucht, die deutsche Frage gelöst, das Reich Heimat aller Deutschen und Hort des Rechts.

Das noch nicht gänzlich Vereinte umschlang Bismarck mit einer Verfassung, die in wenigen Stunden entstand, aber genial dem deutschen Organismus, dem geschichtlich Gewordenen und dem Kommenden angepaßt war. Die liberalen Freiheitsideen fanden im Wahlrecht und im Reichstag als Kontrollorgan ihren Ausdruck. Dadurch wurde ein verfassungsmäßiger Zustand zwischen Krone und Volk geschaffen. Gegen Gefahren des Parteiabsolutismus und des Partikularismus wog Bismarck die Befugnisse des Reichstages und des Bundesrates als eines Staatenhauses aus, aber die Gewalten, deren Loslösung das alte Reich zerstört hatte, fanden ihre Bändigung im überparteilichen Kaisertum Dieses Verfassungswerk war so elastisch, daß, ohne zu zerbrechen, im letzten Kriegsjahr das rein parlamentarische System sich einfügte. Und wie drei Generationen unter diesem Reich lebten, das wissen wir nach dem Verlorenen in tiefer Herzenstrauer. Als die Novembermänner eine Verfassung mühsam aus Ideen vergangener Jahrhunderte zusammenklitterten, haben sie in ihr übersinnliche Verheißungen, die Grundrechte, die aber in Wirklichkeit durch den Parteiabsolutismus zunichte gemacht wurden. Immerhin war Bismarcks überparteiliche Reichsführungsidee auch bei diesen Verneinern so stark, daß sie den Reichspräsidenten als von Parteien unabhängigen überparteilichen Führer erklärten. So geht jetzt, da der Kampf um die Führung aufs Neue entbrannt ist, deutsches Sehnen wieder seinen Weg über Weimar, wieder zu Bismarcks organischem Staat.

Steuer-Einheitsscheine?

Das Reichskabinett prüft Möglichkeiten zur Vereinheitlichung des Steuerwesens.

Die Bürgschaften für Hausreparaturen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett, das am Dienstag um 16,30 Uhr zusammengetreten war, tagte bis in die späten Abendstunden hinein. Es befaßte sich zunächst eingehend mit finanztechnischen Fragen, wobei die Steuererhebungstechnik für das Haushaltsjahr 1933 eine besondere Rolle spielte. Die Absichten der Regierung gehen dahin, künftig eine

einfachere Erhebungsweise

anzuwenden. Auf Anregungen aus dem Haushaltsausschuß hin lagen Pläne vor, die bereits Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schon einmal verfolgt hatte, die jedoch irgendwie bei dem innenpolitischen Durcheinander stecken geblieben waren. Die Vereinfachungen werden, wenn sie zum Beschluß erhoben werden, erst vom 1. April 1933 ab in die Erscheinung treten. Es wäre sehr zu hoffen, daß die Steuertechnik mit ihren zahlreichen Veranlagungen und durcheinandergewürfelten Terminen zu einer übersichtlichen Vereinheitlichung käme.

Im Verlauf der Sitzung wurden auch die

weiteren Bürgschaften für Hausreparaturen, Wohnungsteilungen usw. bewilligt.

Einschließlich der seinerzeit bereits bewilligten 50 Millionen RM. für ähnliche Zwecke beläuft sich der Gesamtbetrag für dieses Gebiet nunmehr auf 100 Millionen RM. Unter anderem dürften künftig auch Zuschüsse für die Teilung von Neubauwohnungen sowie für die Umwandlung von Geschäftsräumen in Wohnräume bewilligt werden.

In der Sitzung nahm alsdann die

Siedlungspolitik

einen breiteren Raum ein, wobei es sich darum gehandelt haben dürfte, die Siedlungspolitik dem System des Vollstreckungsschutzes anzupassen. Es kann nach wie vor als der entschiedene Wille des Kanzlers bezeichnet werden, die Siedlung tatkräftig durchzuführen. Die umfangreiche Tagesordnung der Kabinettssitzung am Dienstag dürfte sich ferner noch auf die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen erstreckt haben. Für Mittwoch ist keine weitere Kabinettssitzung in Aussicht genommen.

Hitler bei Hugenberg.

Wenig Neigung zu einer Vertagung, jedoch noch keine Aussicht auf eine andere Lösung. – Bestehen Möglichkeiten für eine Regierung der „nationalen Konzentration"?

Der gordische Knoten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Zwei kleine Tatsachen sind die magere Ausbeute eines ganzen Tages: Hitler ist in Berlin eingetroffen und hat noch am Dienstagabend die schon längst vorgesehene Aussprache mit Hugenberg gehabt. Damit ist aber eigentlich schon alles gesagt; was darüber hinausgeht, ist Kombination An Kombinationen fehlt es freilich nicht, aber solange die Dinge so stark durcheinander gehen, hat es keinen rechten Sinn, den verschiedenen Möglichkeiten bis zum Extrem nachzujagen.

Wir stehen nach wie vor der merkwürdigen, aber begreiflichen Erscheinung gegenüber, daß

niemand Neuwahlen will.

Aber niemand sieht so recht, wie dieser unerwünschte Ausgang verhindert werden soll Die Nationalsozialisten sind verärgert, daß der Kanzler für eine neue Aussprache mit Hitler auf die Anmeldung des nationalsozialistischen Führers wartet. Und Hitler wartet eingestandenermaßen darauf, daß der Kanzler den ersten Schritt tut. Und das mit Recht; denn wenn die übrigen Parteiführer gebeten werden, liegt kein Grund vor, gerade den Nationalsozialisten gegenüber eine Ausnahme zu machen.

Eine Politik des gegenseitigen Bluffs zu treiben, hat im gegenwärtigen Augenblick keinen Sinn mehr.

Das einzige Ziel kann nur sein, die immer noch bestehenden Möglichkeiten restlos auszuschöpfen; erst dann läßt sich übersehen, wie groß sie sind. Daß sie nicht überschätzt werden dürfen, ergibt sich aus den öffentlichen Kundgebungen Hitlers und Görings.

Geringe Aussichten, daß die Nationalsozialisten ebenfalls für eine Vertagung des Reichstages bis in den März hinein im Aeltestenrat stimmen werden, sind immer noch vorhanden. Aber es scheint, daß

im Aeltestenrat keine der Parteien das Odium auf sich nehmen will, eine Vertagung vorzuschlagen, wenn nicht die Annahme des Antrages gesichert ist.

Wenn sich also alles bis zum Freitag abwartend gegenübersteht, dann kommt es wirklich zur Plenartagung und zur Reichstagsauflösung, also zu einer Entscheidung, die eigentlich im Ernste niemand will.

Der Kanzler hält immer noch an dem Plan fest, sein Kabinett durch die Hereinnahme des Dreigestirns Hugenberg—Stegerwald—Straßer umzubauen.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, hat er aber bei dem Zentrumsführer Kaas am Montag dafür keine begeisterte Zustimmung gefunden. Hugenberg hat weitgehende Forderungen gestellt und vor allen Dingen verlangt, daß die Voraussetzungen für längere Zeit ruhiger und sachlicher Arbeit geschaffen werden müßten Und Straßer sitzt immer noch in München. Große Zugkraft kann bei der gegenwärtigen Situation aber der Name Gregor Straßer für das Kabinett nicht mehr haben, es sei denn, daß hier die nationalen Verbände sich einschalten.

Schließlich darf man aber nicht ganz vergessen, daß theoretisch immer noch Möglichkeiten zur Bildung einer anderen Regierung bestehen. Hugenberg hat zwar mit dem Kanzler verhandelt, er verhandelt aber — wie wir schon gesagt haben — auch nach der anderen Richtung auf der Grundlage eines

Kabinetts der nationalen Konzentration.

Das wird wohl auch der Hauptinhalt der Unterhaltung gewesen sein, die er am Dienstag mit Hitler gehabt hat. In dieser Richtung wäre vielleicht noch ein Ausweg aus einer schon stark verfahrenen Lage zu finden, wenn sich Schleicher nicht in anderer Richtung auf gefährliches Glatteis begeben will, das sich — ganz im Gegensatz zu seinen eigenen Erwartungen — als sehr brüchig erweisen dürfte.

Keine Unterredung Hitler-Straßer.

⊙ **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Wie von der Pressestelle der NSDAP. mitgeteilt wird, ist die Behauptung eines Berliner Blattes, wonach zwischen Hitler und Gregor Straßer in Weimar eine Besprechung stattgefunden habe, absolut falsch. Gregor Straßer ist übrigens während der Gauführertagung in Weimar, die in Anwesenheit Hitlers stattfand, nicht in Weimar gewesen, sondern soll sich noch in München aufhalten.

Amtsniederlegung des deutschnationalen Landesvorsitzenden in Lippe.

× **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Wie wir hören, hat der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Deutschnationalen Volkspartei in Lippe, Rechtsanwalt Petri, sein Amt niedergelegt. Der Rücktritt dürfte mit dem Wahlausgang in Lippe in Zusammenhang stehen.

Verfassungen wandeln sich, sie geben einem Geschehen nur die Form, aber niemals den Inhalt. Daher feiern wir den Tag der Reichsgründung als Ausdruck des deutschen Daseinswillens schlechthin. Was die Väter erbaut, haben die Söhne vollendet, die Enkel nicht voll gewahrt. Aber die für das Reich im Weltkrieg fielen und die heute in ihm leben, wollten und wollen, daß ein freies und männliches Deutschland werde. Dieser Reichsgedanke war stärker als der Zusammenbruch. Er allein ist Zukunftsweisend, denn wir wissen: lebt das Reich in uns, dann ist das Vaterland gesund und ewig!

Papenrede vor dem Stahlhelm.

Bei der Reichsgründungsfeier in Halle.

A3. **Halle**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der frühere Reichskanzler v. Papen hielt hier die Festrede bei der Reichsgründungsfeier des Stahlhelm. Papen führte aus, der Kampf um die Wiedererlangung der äußeren Freiheit sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um die Korrektur des Notbaues von Weimar. Die vermeintlichen Kräfte der Demokratie könnten die Lage nicht meistern. Deutschlands Kampf um die Gleichberechtigung sei nur zu führen durch eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte zu einer Staatsführung im Sinne eines neuen staatsbildenden Prinzips. Er glaube auch, daß die Zeit überreif sei für eine grundsätzliche Reform des kapitalistischen Systems. Die klassenkämpferischen Fronten der Unternehmer und der Gewerkschaften müßten verschwinden. Am Neubau des deutschen Staates müßte auch die Arbeiterschaft beteiligt sein.

Oeffentliche Finanzprobleme.

Fortsetzung der Aussprache im Haushaltsausschuß.

× **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die große finanz- und wirtschaftspolitische Aussprache fortgesetzt.

Die Aussprache eröffnete Abg. **Dr. Hilferding** (Soz.), der auf die Bedeutung der internationalen Wirtschaftspolitik der Zukunft hinwies. Das bisherige System der Zollerhöhungen, Subventionen und des Protektionismus sei auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten und führe auch nicht den erhofften Erfolg herbei.

Abg. **Neubauer** (Komm.) polemisierte gegen die tendenziös gefärbten Konjunkturberichte des Instituts für Konjunkturforschungen, die je nach den jeweiligen Bedürfnissen der amtierenden Regierungen eingestellt seien.

Abg. **Dr. Quaatz** (dntl.) wendet sich gegen den Versuch, die Befugnisse des Reichspräsidenten einzuengen, der selbstverständlich das Recht habe, politische Anregungen zu geben. Ein Grundelement zur Beurteilung der Lage sei die Verengung des Absatzraumes für die deutsche Industrie in der Welt. Diese Einengung zwinge uns, Bedacht zu nehmen auf eine stärkere Ausnützung des heimischen Bodens. Eine Heilung müsse von der Landwirtschaft ausgehen. Das Ziel sei nicht überhöhte Preise, sondern

gerechte Preisverhältnisse zwischen städtischen und ländlichen Produkten.

Auch die heutige Zinslast sei für die Landwirtschaft und die Produktion noch unerträglich. Der Redner forderte die Reichsregierung auf, endlich Klarheit zu schaffen über die Pläne mit den neuen Kreditinstituten.

Abg. **Morath** (DVP.) erörterte ebenfalls die Möglichkeiten zur Behebung der Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Mit Zwangsmaßnahmen sei nichts zu erreichen, sondern nur durch Hebung der Kaufkraft. Der Gedanke der Autarkie sei von einem nationalsozialistischen Redner verteidigt worden, aber ihr großes Vorbild Mussolini habe eine andere Auffassung. Der Redner

kritisierte scharf den Butterbeimischungszwang

und warnte im Interesse der Vieherzeuger vor einer Verteuerung der Oelfuttermittel. Die Aufnahme ausländischer Kredite sei kein Fehler gewesen, aber es hätten bedauerliche Fehlleitungen stattgefunden, und das Mißverhältnis zwischen Kurz- und langfristigen Krediten sei schädlich. Die Dreiteilung der Arbeitslosenversicherung sollte sobald wie möglich aufgehoben werden.

Lage der Sozialversicherungen.

Ministerialdirektor Krohn vom Reichsarbeitsministerium erklärte im weiteren Verlauf der Sitzung, die

Unfallversicherung

bereite auch im Jahre 1934 noch Sorgen. Denn den gesenkten Leistungen ständen die noch größere Senkung der Lohnsumme gegenüber. Die Solidarhaftung der Berufsgenossenschaften und ihre Selbsthilfemaßnahmen würden aber nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums die gewerbliche Unfallversicherung auch über die Schwierigkeiten des Jahres 1934 hinwegbringen.

Jede Einschränkung der Unfallverhütung müsse vermieden, im Gegenteil ihr Ausbau versucht werden.

Das Hauptproblem der Gegenwart in der Sozialversicherung sei die

Sanierung der Invalidenversicherung.

Es sei bisher gelungen, den zur Bezahlung der Renten erforderlichen Vermögenszuschuß ohne unangemessene Kursverluste flüssig zu machen. Indessen sei das auf die Dauer bei der Empfindlichkeit des Wertpapiermarktes äußerst schwierig.

Die Invalidenversicherung werde vorläufig noch einen monatlichen Vermögenszuschuß von zehn Millionen brauchen.

Wir müßten das Problem der Invalidenversicherung auch auf weite Sicht zu lösen versuchen, da die Beibehaltung des reinen Umlageverfahrens schließlich zu einer Katastrophe der Invalidenversicherung führen müsse. Die Sanierung der Invalidenversicherung sei zwar schwer, das Problem sei aber durchaus lösbar. Im Zusammenhang damit solle geprüft werden, welche Milderungen des Notrechtes möglich seien.

Auch die

Knappschaftspensionsversicherung

solle im Zusammenhang mit der Sanierung der Invalidenversicherung behandelt werden.

Schlägerei im Landtag.

Handgreiflichkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. – Zwei Abgeordnete ausgeschlossen. – Am Freitag wahrscheinlich Vertagung bis Mitte Februar.

Fragen über das Zechensterben

⊙ **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Der preußische Landtag trat am Dienstag zur ersten Sitzung seines gegenwärtigen Tagungsabschnittes zusammen. Man darf sich nicht viel wundern, wenn gleich am ersten Tage wieder festgestellt werden muß, daß es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. **Dr. Korintenberg** (Ztr.) die Einsetzung eines fünfzehngliedrigen Untersuchungsausschusses, der feststellen soll,

welche Zechen seit 1925 stillgelegt

worden seien, aus welchen Gründen die Stillegung erfolgt sei und wieviel Arbeiter und Angestellte durch diese Stillegungen zur Entlassung gekommen seien. Da der Antrag nicht von dem vorgeschriebenen Fünftel aller Abgeordneten unterzeichnet ist, kann die sofortige Einsetzung des Untersuchungsausschusses nicht erfolgen.

Ein weiterer Antrag des Zentrums, der das Staatsministerium ersucht, sich mit größtem Nachdruck dafür einzusetzen, daß jede weitere Stillegung und Betriebseinschränkung der Zeche Neumühl (Duisburg) verhindert wird, geht an den Handelsausschuß.

In Erledigung der Tagesordnung beschäftigt sich das Haus zunächst mit einem kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der

Zustände in den Erziehungsanstalten.

Abg. **Schwenk** (Komm.) begründet den Antrag. Er erinnert an einige bekannte Vorfälle und erklärt, daß die Fürsorgeskandale auch in anderen Anstalten ununterbrochen an der Tagesordnung gewesen seien. Die Erzieher hätten sich vielfach geradezu als Menschenschinder betätigt.

In der Aussprache wendet sich

Abg. **Frau Wachenheim** (Soz.) gegen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Es sei nicht vorteilhaft für das Fürsorgewesen, wenn man Zöglinge und Erzieher vor einen Landtagsausschuß lädt. (Unruhe bei den Kommunisten.) Die sozialdemokratische Fraktion werde aber der Einsetzung des Ausschusses trotzdem nicht widersprechen.

Die Abstimmung über die Mitgliederzahl des Untersuchungsausschusses erfolgt am Mittwoch; ebenso die Abstimmungen über zahlreiche Ausschußanträge, zu denen das Wort nicht verlangt wird. Während der Aussprache über Anträge des Landwirtschaftsausschusses zugunsten der Schwalmbauern (Düsseldorfer Bezirk) hat der kommunistische Abgeordnete **Fraenken-Rheydt** das Wort. Als er den

Nationalsozialisten vorwirft, sie hätten einen kommunistischen Antrag abgeschrieben,

kamen Zurufe von den Nationalsozialisten. Plötzlich ruft der Redner den Nationalsozialisten zu, sie wagten nicht, in die kommunistischen Bauernversammlungen im Westen zu kommen. Als er hinzusetzt: „Ein feigeres Gesindel als Ihr seid, gibt es gar nicht mehr," kamen Entrüstungsrufe von den Nationalsozialisten. Etwa 30 Nationalsozialisten stürmen auf die Rednertribüne. Von der anderen Seite kamen ebensoviele kommunistische Abgeordnete. Ein Nationalsozialist schlägt mit der Faust auf den Abg. Fraenken ein, doch gelingt es anderen Mitgliedern der kommunistischen sowohl wie der nationalsozialistischen Fraktion, die Streitenden auseinanderzubringen, ehe die Schlägerei einen größeren Umfang annehmen kann. Als Präsident Kerrl den Abg. Fraenken von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausschließt, stimmen die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied an, worauf der Präsident seinen Sitz verläßt und die Sitzung unterbrochen wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden der Abg. Fraenken-Rheydt (Komm.) wegen des beleidigenden Zurufes und der Abg. Blei (Nat.-Soz.) wegen Bedrohung des Redners von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen.

Präsident Kerrl erklärt, er hätte sich überlegt, ob er den Nationalsozialisten überhaupt ausschließen solle oder ob nicht vielmehr ein Recht der Selbsthilfe entstehe, wenn ein Redner die stärkste Fraktion des Hauses als „elende Feiglinge" beschimpfe. Im Interesse der Würde des Hauses habe er sich zur Ausschließung des Abg. Blei entschlossen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch: Beginn der Schulaussprache und Abstimmungen über zahlreiche Ausschußanträge.

*

Der Aeltestenrat des Landtags beschloß, am Donnerstag eine Schulaussprache durchzuführen. Am Donnerstag wird der Aeltestenrat wieder zusammenkommen, um die weiteren Dispositionen festzulegen. Voraussichtlich endet der gegenwärtige Tagungsabschnitt schon am Freitag. Der Landtag dürfte dann Mitte Februar wieder zusammenkommen.

Aus dem Wohnungsausschuß.

⊙ **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach als zuschußfähige Instandsetzung Wohnungsteilungen und Umbauten nur bei denjenigen Hausbesitzern anerkannt und behandelt werden dürfen, die die bezuschußte Arbeit solchen Gewerbetreibenden übertragen, die die Mitgliedschaft einer Berufsgenossenschaft besitzen, nicht gleichzeitig in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen und schließlich ihren Arbeitern den Tariflohn zahlen.

Bei Beratung von Eingaben wurde von der Regierung die Erklärung wiederholt, daß zwar das Wohnungsmangelgesetz aufgehoben werde, daß aber das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz über den 1. April hinaus in Kraft bleiben sollen.

130 Millionen für die Osthilfe.

Zahlen aus der Siedlung.

Aufschlußreiche amtliche Uebersicht.

⊙ **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Reichsernährungsminister **Freiherr v. Braun** hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Osthilfe dem Haushaltsausschuß des Reichstages eine Uebersicht über die bisherige Durchführung der Osthilfe zugeleitet.

Es wird darin festgestellt, daß im Osthilfegebiet bis Ende vergangenen Jahres 571 418 Hektar entschuldet worden sind. An Entschuldungsdarlehen sind rund 130 Millionen RM. bewilligt worden. Restlose Auszahlungen sind mit 40 Millionen RM. in 4705 Fällen erfolgt. Ferner wurden an die Auszahlungsinstitute 2081 Fälle mit etwa 25 Millionen RM. überwiesen. Im einzelnen entfallen auf je einen Hektar Gesamtfläche des Eigentums in der Betriebsgröße bis 100 Hektar im Durchschnitt 306 Mark, in der Betriebsgröße bis 500 Hektar im Durchschnitt 217 und in der dritten Größenklasse im Durchschnitt 150 Mark.

In Beantwortung einer Anfrage über die Siedler wird dann ausgeführt, daß sich die Zahl der im vergangenen Jahr geschaffenen Siedlerstellen einstweilen nur schätzen lasse. Sie werde

mindestens 6500 bis 7000 betragen.

Das vorläufige Siedlungsergebnis soll nach Möglichkeit bereits Anfang Februar bekannt gegeben werden. Für die neue Siedlungstätigkeit im Jahre 1933 befand sich am 1. Januar in Händen der Siedlerträger ein Landvorrat von 42 900 Hektar, auf denen 3250 Siedlerstellen geschaffen werden können. Ferner betrug zu dem gleichen Zeitpunkt der Landvorrat für den Zweck der Anliegersiedlung 8300 Hektar. Hinzu kommt noch der weitere Landanfall für Siedlungszwecke, der dadurch eintreten wird, daß die entschuldungsunfähigen Güter aus dem Sicherungsverfahren ausscheiden sollen.

*

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, zum Vortrag über die auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes für die Landwirte geplanten Maßnahmen.

Das Reichsehrenmal. Das Preisrichterkollegium der Stiftung Reichsehrenmal tritt am Mittwoch zu der entscheidenden Beratung über die Entwürfe für das Reichsehrenmal zusammen.

Hoover überstimmt.

Der Kampf um die Philippinen

Sie werden ein selbständiger Staat.

A3. **Washington**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.)

Seit mehr als dreißig Jahren kämpfen die Philippinen um ihre Selbständigkeit. Der amerikanische Kongreß hat nun vor kurzem die Unabhängigkeit der Inselgruppe beschlossen, aber Präsident Hoover hat gegen diesen Beschluß sein Veto eingelegt. Daraufhin hat der Kongreß dieses Veto mit 274 gegen 94 Stimmen überstimmt.

Nun kam am Dienstag im Senat ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit für die Philippinen-Vorlage zustande, wodurch das von Hoover bereits im Abgeordnetenhaus ohne Erfolg eingelegte Veto endgültig überstimmt worden ist.

Es sind natürlich schwere Bedenken, die Präsident Hoover dazu bewogen haben, sein Veto gegen die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen auszusprechen. Mannigfaltig sind die Gründe, die gegen eine Unabhängigkeit sprechen. Die Inselgruppe könnte zu leicht im Falle von ernsten Verwicklungen im Stillen Ozean eine Beute der japanischen Expansionspolitik werden, wenn sie nicht mehr durch amerikanische Kriegsschiffe geschützt wird. Groß sind auch die amerikanischen Interessen auf den Inseln. Reiche Pflanzungen, Tabak, Gummi, Seisal usw. sind von amerikanischen Unternehmern angelegt worden. Die spanische Tradition wird von der Intelligenz Manilas hochgehalten, und Spanisch ist die Sprache im Parlament und teilweise auch in der Verwaltung.

Entschließung zur 40-Stundenwoche.

Abstimmung heute Mittwoch.

× **Genf**, 18. Jan. (Drahtb.)

Auf der Nachmittagssitzung der Internationalen Konferenz über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche wurde die allgemeine Aussprache zu Ende geführt und der Text einer Entschließung bekanntgegeben.

Die Entschließung vermeidet jede Festlegung im einzelnen.

Sie stellt fest, daß die Arbeitszeitverkürzung eines der Mittel sei, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geeignet seien. Das Ziel der Einzelberatung sei, eine internationale Abmachung zustande zu bringen, deren Durchführung so zu gestalten sei, daß die Erhaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ermöglicht werde.

*

Die Abstimmung über die Entschließung findet am heutigen Mittwoch statt.

Chinas Gegenstoß.

30 000 Mann rücken vor.

⊙ **London**, 17. Jan. (Drahtb.)

Aus Charbin wird gemeldet: 30 000 Mann chinesischer Truppen rücken auf Tunglian (nordwestlich von Mukden) vor. Sie beabsichtigen, Mukden anzugreifen. Man sieht in der Mandschurei der Entwicklung der Lage mit Besorgnis entgegen.

*

Der englische Außenminister Simon hatte am Dienstag in Genf eingehende Verhandlungen mit den Vertretern Japans und Chinas über die weitere Behandlung des Mandschurei-Streites. In leitenden englischen Kreisen zeigt man jetzt eine auffallend energische Haltung. Der englische Außenminister kehrt am Mittwoch nach London zurück, um an der ersten englischen Kabinettssitzung nach Weihnachten teilzunehmen. In dieser Sitzung am Donnerstag soll eine grundsätzliche Stellungnahme der englischen Regierung zum japanisch-chinesischen Streit herbeigeführt werden.

Wieder zahlreiche Bombenfunde in Spanien.

Bombenexplosion in einer Kirche.

⊙ **Madrid**, 17. Jan. (Drahtb.)

In Spanien werden immer noch von der Polizei kleinere oder größere Bombenfunde gemacht. Neuerdings wurden in der Stadt Logrono von der Polizei 200 Bomben beschlagnahmt. In einer Kirche in Bilbao wurde eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch der Beichtstuhl zerstört wurde. In Murcia versuchten die Extremisten, ein Kloster in Brand zu stecken. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert. In Ferrol wurden polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung von den zahlreich wieder aufgetretenen Eisenbahnsabotageakten getroffen.

Unterhaltungs-Ecke

Zweikampf zwischen Löwen und Auto.

Von Martin Johnson.

„Der Löwe ist ein Gentleman." „Gewiß ist er gefährlich — gefährlich sind auch der Niagarafall und ein Meisterboxer, wenn man unverschämterweise nicht den nötigen Abstand wahrt." „Der Löwe kämpft wie der Teufel, wenn er angegriffen wird." „Täglich verschlingt er das Fleisch seiner Opfer — genau wie du, lieber Leser, und ich." Aber wenn es sich nicht darum handelt, seinen Hunger zu stillen, tötet und kämpft der Löwe nicht und stört kein lebendiges Wesen. Das ist mehr als man von den meisten Menschen behaupten kann." Diese Sätze aus dem „Löwenbuch" (Afrikanische Abenteuer mit dem König der Tiere. Geheftet 5,85 Mk., Ganzleinen 7,20 Mk.) Wir entnehmen diesem mit 42 herrlichen Photos geschmückten „Löwenbuch", dem tierfreundlichsten und fesselndsten, das je über den König der afrikanischen Steppe geschrieben wurde, mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, einen Abschnitt.

. . . Kurz vor Mitternacht wurde ich durch das Bubm—m der Blitzlichterplosion geweckt. Gott weiß, daß es mir nicht nach Aufstehen zumute war. Unter einigem Stöhnen gelang es mir jedoch, mich mit schrecklicher Anstrengung schwankend aufrecht zu setzen. Ich tat mir selbst so leid, daß sich meine Angst um Osa etwas abgeschwächt hatte; es ist wirklich entmutigend, gerade mitten im interessantesten Teil einer Arbeit aufs Krankenlager geworfen zu werden.

Ehe ich mich jedoch angezogen hatte, glitt das Licht der Scheinwerfer des Autos über den Zelteingang, und im nächsten Augenblick hörte ich Osas Ruf.

„Ich komme," rief ich zurück.

„Der ekelhafteste Löwe in ganz Afrika!" wiederholte sie. „Er versuchte, mich anzugreifen. Beinahe hätte er mich erwischt."

Das war gerade das, wovon ich die beiden letzten Nächte geträumt hatte.

Während ich mich fertig anzog, erzählte sie mir, was vorgefallen war.

„Zunächst kamen die Hyänen wieder," sagte sie, „ganz genau wie in der vorigen Nacht. Ich bewarf sie mit Steinen und schrie, aber trotzdem wichen sie nicht von der Stelle.

Auf einmal waren alle Hyänen verschwunden. Ich wußte, daß ihre plötzliche Flucht das Herannahen eines Löwen bedeutete. Ich verhielt mich eine Zeitlang ganz still. Sehr bald sagte mir das Krachen zermalmter Knochen, daß wirklich ein Löwe da war. Ich leuchtete mit der Taschenlampe nach dem Köder hinüber.

Donnerwetter, war das ein Riesenkerl!"

Es muß ein Riese gewesen sein, denn Osa übertreibt nie.

„Er saß nur da und blinzelte mich an. Dann begann er wieder zu fressen. Solange er den Kopf gesenkt hielt, konnte ich kein anständiges Bild kriegen. Ich versuchte es mit Pfeifen. Das wirkte ganz gut. Er sah auf und hob ein Ohr. Gerade das wollte ich. Ich drückte auf den Knopf, um das Blitzlicht zu entzünden. Nichts geschah. Vielleicht waren die Verbindungen naß. Ich pfiff wiederum. Es schien schade darum zu sein, keine Aufnahme zu machen bei der Haltung, die der Löwe jetzt einnahm: sie war einfach ideal, mit einem spaßigen Ausdruck von Neugier und ohne alle Furcht oder Wut.

Ich drückte immer wieder auf den Knopf. Plötzlich leuchtete das Blitzlicht mit einem schrecklichen Knall auf. **Und was glaubst du, was nun geschah, Martin?"**

Ich war zu krank, um mich auf vieles Raten einzulassen, sondern sagte einfach: „Er griff an?"

„Nicht eigentlich, aber der Erfolg war derselbe. Ich glaube, er war so erschrocken, daß er versuchte davonzulaufen. Das Licht mußte ihn geblendet haben. Er ging unmittelbar auf den Wagen los. Ehe ich etwas denken konnte, hörte ich einen Krach und fühlte, wie sich der ganze Wagen aufbäumte. Er war mit dem Kopf gegen den Kotflügel gerannt. Er stieß ein Gebrüll aus, daß mir vor Entsetzen die Haare zu Berge standen."

„Ein jeder würde sich wohl in dieser Lage gefürchtet haben," warf ich ein.

„Ich dachte, er würde in den Wagen springen, um mich zu packen. Aber er kam nicht. Wahrscheinlich glaubte er, verwundet zu sein. Jedenfalls machte er schleunigst kehrt und verschwand in der Dunkelheit."

Inzwischen hatten sich einige von den Schwarzen um uns versammelt. Sie konnten Osas Worte nicht verstehen, aber sie merkten, daß sie ein aufregendes Abenteuer erlebt hatte.

„Nun versuchte ich, wie wir es geplant hatten, nach dem Lager zurückzufahren," fuhr sie fort. „Aber irgend etwas war mit den Batterien geschehen. Nicht nur der Selbstanlasser funktionierte nicht, sondern auch die Scheinwerfer wollten nicht brennen.

Nachdem ich nochmals den Anlasser niedergetreten hatte, knackte plötzlich etwas. Mein Herz stand still, als das Knacken von einem Knurren beantwortet wurde. Der Löwe war zurückgekommen. Wahrscheinlich fühlte er sich sicher, weil er nicht verfolgt worden war.

In diesem Augenblick sprang der Motor an, und ich kuppelte. Aber ich hatte keinen Platz, um abzufahren. Unmittelbar vor mir lag das Zebra, und hinter mir standen drei Bäume. Die Stelle, wo der Wagen rückwärts eingefahren war, wurde durch den Löwen versperrt.

Das einzige, was ich tun konnte, war, auf das Zebra zuzufahren und zu versuchen, auf diesem Wege herauszukommen. Jedoch im selben Augenblick, in dem ich an den Kadaver herankam, sprang der Löwe auf diesen, knurrte und schlug mit dem Schweif. Wahrscheinlich glaubte er, ich wolle ihm den Fraß wegnehmen.

Ich schaltete rückwärts und versuchte, mich in der andern Richtung durchzuarbeiten. Der Löwe sprang auf das andere Ende des Zebras und knurrte lauter als je zuvor. Ich wagte nicht, noch länger dazubleiben. Die Bestie wurde wilder und wilder. Sie konnte in jedem Augenblick zum Angriff übergehen. Bei der schlechten Beleuchtung hätte ich mit dem Gewehr nicht viel ausrichten können. Ich gab also einfach Gas und zischte in voller Fahrt unmittelbar an dem Löwen vorüber. Ich hatte zuviel Angst, um mich überhaupt umzusehen. Herrgott, Martin, ich glaube, ich habe das Stück Weg in einer Minute geschafft."

Innerlich schwor ich mir, daß Osa nie wieder allein ausrücken sollte. Nachtarbeit in der Löwengegend darf einfach nicht von einer Person allein ausgeführt werden. Es ist zu gefährlich.

Da wir nun inzwischen alle aufgewacht waren, nahm ich Bukari und zwei andere Schwarze mit hinaus zu dem Köder. Wir fanden den Löwen noch vor, der gerade dabei war, sein Abendbrot zu beenden.

„Zum Teufel, da ist das verdammte Ding doch schon wieder," mochte er sagen.

Er kam auf uns zu und hielt erst an, als er nur noch wenige Schritt entfernt war. Nie habe ich einen wütenderen Löwen gesehen! Er knurrte ununterbrochen. Der Schwanz schwang in scharfen Bewegungen hin und her. Den Kopf hielt er auf eine Weise gesenkt, die einen unmittelbaren Angriff erwarten ließ.

Als Osa die Hupe ertönen ließ, ging er zurück. Dann warf ich Steine nach ihm, bis er sich etwa auf 30 Meter entfernt hatte. Das gab mir die Möglichkeit, meine Kamera und das Blitzlichtgerät zu bergen. Da das Zebra nicht mehr auf der Stelle lag, auf die das Objektiv eingestellt gewesen war, schien es mir nicht der Mühe wert, den ganzen Apparat für diese Nacht nochmals aufzubauen.

„Wie dem auch sei," sagte Osa, „mir gefallen die Manieren meines Spielgefährten nicht; also fahren wir lieber nach Hause."

*

Die Rumba-Krise.

Wie tanzt man 1933? — Vor allem: langsamer!

Trotz Weltkrise und politischen Verwicklungen gibt es noch genügend Leute, die andere Sorgen haben. Beispielsweise sind sich die Fachleute der Tanzkunst, die Tanzlehrer und die internationalen Meisterschaftstänzer noch gar nicht recht einig in der Frage: welcher Tanz wird der Schlager von 1933?

Da wäre die „Tanganilla", ein kleiner, etwas leichterer und bewegterer Tango, wie schon der Name besagt. „La Biguine", ein sehr langsamer, aus tiefen, durchgehenden Schritten und geraden Seitenschritten zusammengesetzter Tanz, und der „Tap Trot", ein langsamer und gleichmäßiger Tanz aus der Familie der „Trots".

Nur in einem Punkt sind sich alle einig: die Tänze werden wieder ruhiger und viel langsamer. Die Zeit des Rasens und die Zeit der abgehackten, kurzen Schrittchen ist endgültig vorüber. Die „Rumba-Krise" hat ihren Höhepunkt schon überschritten.

Tango, English Waltz, Slow-Fox und natürlich Walzer behaupten sich siegreich. Mehr denn je ist die erste Forderung: ästhetisches Bild! Lieber etwas zu langsam, als zu bewegt, wenn man die Bewegung nicht durchaus meisterhaft beherrscht.

Der Fachmann sieht mit Schrecken, daß selbst die beliebten und bekannten Tänze von heute meist viel zu schnell gespielt und getanzt werden. Für alle, die ein Interesse am guten Tanz haben, sollte es sich lohnen, einmal die Tempi mit dem Metronom zu kontrollieren. Der „Paso Doble", der schnellste der heutigen Tänze, hat 66 Takte in der Minute, der Onestep 60 Takte in der Minute, der Slow Fox 35 Takte, der English Waltz 34 Takte, der Tango 30 Takte und der Blues als langsamster und elegantester Tanz nur 26 Takte.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

18. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Der Sport
wirbt für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Im Interesse der vielen Tausenden erwerbslosen jungen Sportler, aber auch, um als Jugendpflegeverband bei dem vaterländischen Hilfswerk des Freiwilligen Arbeitsdienstes nicht zu fehlen, hat der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes die Uebernahme einer Reihe von volkswirtschaftlich wertvollen Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes vorbereitet, die darauf hinzielen, eine größere Anzahl junger Kameraden in eigenen Lagern im Freiwilligen Arbeitsdienst zu beschäftigen.

Durch Aufstellung einer Liste sollen all die jungen WSVer ermittelt werden,

die bereit sind, sich dem Freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung zu stellen. Zugelassen sind alle arbeitswilligen Deutschen, einerlei ob sie Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, oder gar nicht unterstützt werden, indessen unterstützungsbedürftig sind, sofern sie im Alter von 16 bis 25 Jahren stehen. Die Unterbringung erfolgt in geschlossenen Lagern, bei vollständiger Unterkunft, reichlicher Verpflegung, Leibwäsche, Arbeitskleidung, Schuhe, Sportanzug und einem Taschengeld von 1,80 RM. pro Woche.

An die Geschäftsführer der Vereine, Gau- und Bezirksvorstände ergeht die Bitte, unverzüglichst die Namen der Arbeitsdienstwilligen zu melden bzw. diese auch selbst zur Meldung zu veranlassen.

*

Ueberwachung von „Sexualausstellungen".

Im Laufe des letzten Jahres haben in verschiedenen Orten Preußens sogenannte „Sexualausstellungen" stattgefunden. Bei diesen sind zum Teil entgegen den Vorschriften des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend Schund- und Schmutzschriften angekündet und feilgeboten worden. Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, derartige Veranstaltungen sorgfältig zu überwachen. Erforderlichenfalls soll Strafanzeige erstattet werden.

*

Gemeine Tierquälerei.

Gestern in den Vormittagsstunden machten sich fünf halbwüchsige Burschen an der Baustelle Niermannshof in Ueckendorf eine Freude daraus, einer Katze Papier an den Körper zu binden, Petroleum oder Benzol darüber zu gießen. Dann entzündete man das Papier und ließ die Katze laufen. Der Vorfall wurde von Fürsorgearbeitern bemerkt, die diesen gemeinen Burschen nachsetzten. Es gelang ihnen, zwei der Burschen zu erwischen, denen man zunächst eine gehörige Tracht Prügel verabreichte. Einem der beiden Burschen gelang es dann doch noch, zu entwischen, während man den anderen der Feuerwache Rheinelbe übergeben konnte. Die Fürsorgearbeiter sorgten auch schließlich dafür, daß die Katze getötet wurde. (F)

*

Steuermahnung.

Die städtische Steuerkasse mahnt in einer heute von uns veröffentlichten Bekanntmachung die bis zum 15. Januar fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben mit dem Bemerken an, daß die rückständigen Beträge nunmehr innerhalb drei Tagen bei den städtischen Steuerkassen in den Ortsteilen Gelsenkirchen, Buer und Horst einzuzahlen sind, da sonst das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß. Es handelt sich um: Lohnsummensteuer und Getränkesteuer für Dezember 1932, Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für Januar 1933, ferner Schulgeld für die höheren Lehranstalten, die Mittelschule, Handelsschule und Gewerbeschule für Januar 1933, sowie die Januarrate der Bürgersteuer.

*

Ein Beweis echter Kameradschaft.

In Kreisen, die der Schützenbewegung fernstehen, ist vielfach die Ansicht anzutreffen, daß nur gutgestellte Bürger in den Reihen der Schützen zu finden sind und die Rangunterschiede und das Ansehen der Einzelnen sich lediglich nach dem Portemonnaie des Mitgliedes richtet. Den Beweis, daß es doch anders bei den Schützen Gelsenkirchens aussieht, bringt folgende Tatsache:

Am 31. August 1932 erkrankte plötzlich das Mitglied H. des Reiterkorps. Ein starkes Magenbluten machte eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig. Sein Zustand war besorgniserregend. Eine Bluttransfusion war die einzige Möglichkeit zu helfen. Jetzt hieß es, einen gesunden Menschen finden, der dem Patienten Blut spendete. Es wäre vielleicht nicht schwer gewesen, wenn H. über Geldmittel verfügte, jedoch gehört er seit ¾ Jahr dem Heer der Erwerbslosen an und hat mit der geringen Unterstützung eine Familie mit drei unmündigen Kindern zu ernähren. Jetzt, wo es ums Ganze ging, sprang das Kameradschaftsgefühl seiner Schützenbrüder ein. Der gerade sich nach dem Patienten erkundigende Oberleutnant B. des Reiterkorps stellte sich sofort zu einer Blutentnahme bereit. Eine vorgenommene Blutuntersuchung ergab leider, daß Oberleutnant B. einer anderen Blutgruppe angehörte und daher eine Uebertragung unmöglich war. Für den Patienten war dies Resultat sehr entmutigend. Mit den Worten: „Nur nicht den Mut verlieren, im Reiterkorps ist Blut genug, einen Schützenbruder zu helfen" verließ Oberleutnant B. das Krankenbett. Und tatsächlich, am nächsten Morgen traten die Kameraden an. Die Schützenreiter R., E. und Kl. waren bereit, für ihren erkrankten Kameraden ihr eigenes Blut zu opfern. Ein unvergeßlicher Augenblick für den Patienten. Jetzt hatte der Arzt reiche Auswahl, noch dazu, wo sich nach der Probeuntersuchung herausstellte, daß alle drei Freiwillige derselben Blutgruppe angehörten als der Patient. Die Wahl des Arztes fiel auf den Schützenbruder Kl., der auch sofort bereit war.

Das Arbeitsamt Gelsenkirchen bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Telefon-Nummer für die Nebenstelle Horst des Arbeitsamtes Gelsenkirchen 37 341 (über Stadtverwaltung Gelsenkirchen) lautet und nicht, wie im Fernsprechverzeichnis angegeben 20 221 bzw. 20 321. Das Hauptamt ist unter Sammel-Nr. 20 411, die Nebenstelle Buer unter Sammel-Nr. 30 051 zu erreichen

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Dreirad und einem Radfahrer kam es Dienstagvormittag an der Ecke Alle- und Rheinelbestraße. Der Radfahrer Julius Barik, der sich mit seinem Rade auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, führte u. a. eine Kiste mit Werkzeug mit, so daß er nur mit einer Hand das Fahrrad steuerte. Der Radler, der in die Alleestraße einbiegen wollte, ließ hierbei die nötige Vorsicht außer acht und fuhr im nächsten Augenblick in voller Fahrt gegen ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Motor-Dreirad. Der Anprall war so heftig, daß der junge Radfahrer **erhebliche Kopf- und Beinverletzungen davontrug.** (S)

„Bogen und Schleifen!"

Was uns bis jetzt der Winter spendete, waren keine überwältigend willkommene Geschenke. Man erinnere sich: stundenlanger Bindfadenregen, hier und dort ein Veilchen, ein paar Schmetterlinge, — und damit war's dann aus . . . Dem Hörensagen nach — verbürgte Nachrichten gibt's darüber nicht! — soll es sogar schon einmal geschneit haben.

Winter? — Es hat bis vor ein paar Stunden überhaupt noch nicht so etwas wie „Winter" gegeben, und als vorgestern der oder jener behauptete, es habe gefroren, da gab's auch noch Leute, die das nicht wahr haben wollten. Kann man sich wundern?

Aber jetzt ist's so weit! — Vorgestern haben die ersten Neugierigen dran glauben müssen. Sie sind durch's Eis hindurchgebrochen. Also muß es doch gefroren haben, also muß es doch Winter sein! — Gestern rutschte wieder ein kleines Bürschlein durch die allzustark beanspruchte Eisdecke des Gondelteiches im Stadtgarten . . . Wieder eine Bestätigung dafür, daß der Winter inzwischen allen Zweifeln zum Trotz seinen Einzug gehalten hat. Man braucht deshalb nicht vor Vergnügen radzuschlagen, — es ist einfach Pflicht und Schuldigkeit des gestrengen Herrn, daß er endlich erscheint, daß er seinen Aufgaben gerecht wird, die die Natur ihm stellt, daß er den Wünschen der Jugend nachkommt, die sich während kurzer Stunden an eiskalten Freuden erwärmen will.

„Sssssssst — ssssssssst" Die Stahlschienen der Schlittschuhe stemmen sich klirrend gegen die Eisdecke . . . Man gleitet . . . Pardautz! — Man gleitet nicht mehr! Mit dem südlichsten Teil des Rückens liegt man auf der gewissermaßen zu Eis gewordenen Kälte . . . Ringsumher Grinsen . . . Abwarten, Herrschaften! — „Sssst-sssst — Sssst-ssssst" — In gewagten Außenbogen zieht mit verschränkten Armen ein Paar vorüber — „sie" ist wintersportlich gekleidet und hat mit „make up" nachgeholfen . . . Ein näckisches Pudelmützchen trägt sie und ihre Augen flirren . . . Füße heben und senken sich fast wie im Gleichschritt. — pardautz! — sie haben sich gehoben, sie haben sich gesenkt, — im Augenblick wirbeln sie wild durcheinander, — hupf, ist das Mädel auf und streicht den Rock glatt, zupft am Pudelmützchen, lacht und schämt sich ein bißchen . . . Der junge Mann — ganz zerdepperte Würde — rappelt sich auf . . . „Na, man muß Lehrgeld bezahlen . . ."

Wenn man sich schon ein wenig würdevoll auf der Eisbahn benehmen will, muß man vorsichtig sein. Die Wissenschaften, die man aus den Berichten über die Eishockey-Spiele der „Canadians" bezog, sind eine recht schwankende Unterlage, und da das Eis immerhin eine gewisse Glätte hat, tut man gut, seine Vorsicht mit vornehm wirkender Zurückhaltung zu umkleiden . . . Die Jungen, die noch keinerlei Rücksicht zu nehmen haben, hauen ab, — „ssssst-ssssst — ssssst-ssssst" — wirbeln durcheinander, ziehen in langen Reihen dahin, jagen sich, prallen zusammen, daß es knallt, — und denen passiert nicht einmal etwas . . . . . .

Krummbeinig geht das zu, beim Schnellauf liegen die Köpfe so weit vornüber, daß man glauben könnte, die Kerle wollten mit ihren Nasen Furchen durch die Eisdecke ziehen, als sollten die Nasen auf diesem trügerischen Gelände den dritten Stützpunkt abgeben . . . Und diese Nasen — richtig gerötet! — tun auch in dieser Beziehung ihre Pflichten, — hier und dort sieht man's: sie bluten . . . .

Kampfspiel ist die Losung des Tages! — Soll man sich wundern, wenn die Jungchen, die die Regeln von den Fußballfeldern bezogen, sich zu Eishockey-Parteien zusammenfinden? — Was kümmert es sie, daß es beim Eishockey drei Spielabschnitte gibt, — das erste, das zweite und das dritte Drittel . . . Bei ihnen gibt's zwei Halbzeiten, und damit holla! — Wenn der Fußball mit zwei Halbzeiten auskommen kann, braucht für das Eishockey-Spiel auch keine Extrawurst gebraten werden . . . . Und eine Scheibe hat man auch nicht zur Hand, da tut's dann eben ein flacher Stein, und wenn Zweifel in der Regelauslegung aufkommen, dann beruft man schnell zur Schlichtung eine Konferenz ein. Das geht im Handumdrehen und mancher große Sportverband, der sich jahrelang mit solchen Sachen herumärgert, könnte sich hiervon eine Scheibe abschneiden. — Wem's nicht paßt, der erklärt seinen Austritt, — wenn er Pech hat, kriegt er Dresche . . . .

Da zeichnet jemand mit ein paar sicheren Schwüngen eine „Acht", es schließen sich einige Bogen an, weite Kreise, die sich verengen, immer kleiner und niedlicher werden, — das linke Bein krümmt sich nach vorn durch, schwingt nach hinten aus, — die Stahlschiene unter dem rechten Fuß stellt sich fast senkrecht, und blitzschnell heben sich die Arme zur Wagerechten . . . Ein Mensch wirbelt um seine Vertikale . . . So etwas ist bei uns selbstverständlich ein kleines Weltwunder, — alles staunt und wundert . . . .

Später erscheint dann auch eine junge Dame in reizendem Eislauf-Dreß. Ein paar schneidige Versuche, — so, die Eisen sitzen . . . Und dann geht's los . . . Boge, Schleifen, Zirkel, Achten nach vorn und hinten, — schließlich die Pirouette . . . Es kommt zu einer regelrechten Konkurrenz auf dem Eise, zu einem ungewöhnlichen Schauspiel . . . . Interessenten finden sich, belasten die Fläche in unerträglichem Maße, — huiiii! sind die beiden — das Mädel und der junge Mann — fort, um an anderer für den Augenblick sicherer Stelle ihrer Kunst wieder alle Zügel schießen zu lassen . . . .

*

Wie lange mag unserer Jugend heuer noch die Möglichkeit beschieden sein, sich auf dem Eis zu tummeln? . . . Wir wollen das Tauwetter nicht an die Wand malen, — aber: es ist angebracht, die Zeit zu nutzen . . . Und: nur keine Angst, man kommt sehr schnell wieder hinein, — „ssssst — ssssst — pardautz!" ek.

Ein Jahr der Arbeit / Tage der Freude.

Wintertagung des Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine Gelsenkirchens und Umgebung.

Jede Wintertagung des Kreisverbandes wird zwangsläufig zu der Jahresversammlung, in der vor allem ein Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres geworfen, ein Arbeitsplan für die kommende Zeit aufgestellt, der Haushaltsplan erledigt und die Vorstandswahl getätigt wird. Keiner der angeschlossenen Vereine versäumt es, dazu starke Vertretungen zu entsenden und auch interessierte Mitglieder als Gäste einzuladen. Die diesjährige Wintertagung war am Sonntag zu Gaste beim Bruderverein Bulmke, der im geschmückten Saale Balder eine sehr große Zahl Besucher begrüßen und zunächst zur gemeinsamen Kaffeetafel einladen konnte.

Einleitend begrüßte der Kreisvertreter, Pfarrer Peter-Bismarck die stattliche Teilnehmerzahl zum neuen Jahre, das uns mit seiner neuen Arbeit und seinen Aufgaben entgegentritt. Er warf einen Rückblick auf die Geschehnisse des Jahres 1932 und wies auf den 10jährigen Erinnerungstag des Franzoseneinmarsches in unsern Bezirk hin. Der Segen Gottes möge unsere Arbeit: Rechtevangelischer Männerdienst im Sinne unserer altbewährten Arbeitervereinsbewegung in Gemeinde und Kirche auch im neuen Jahre begleiten. Der Evangelische Männergesangverein Bulmke wartete mit sehr ansprechenden Liedvorträgen auf, worauf Pfarrer Emde herzlichen Gruß und Segenswunsch der Kirchengemeinde Bulmke überbrachte und nach Eingangsgebet eine tiefgründige Andacht über das Schriftwort Evang. Joh. 1. V. 43—5. hielt. Der Leitgedanke: „Die Nachfolge Jesu Christi — eine Aufgabe aller Mitglieder, ein Ziel unserer Vereine" wurde eingehend erläutert.

An Stelle des verhinderten ersten Vorsitzenden Nieland sprach der stellv. Vorsitzende Wohlgemut die Grüße des Bulmker Vereins und wünschte der Tagung mit einem kräftigen „Glückauf" einen gesegneten Verlauf. Generalsekretär Jacobi warf nun einen Rückblick auf die in Holsterhausen abgehaltene Herbsttagung und erstattete anschließend den sehr erfreulichen Jahresbericht, dem kurz folgendes entnommen sei: Das Jahr 1932 war für die Bewegung ein großes, ein „Halljahr" und dankbaren Herzens erinnern wir uns des 25. und 26. Juni, an dem das 50jährige Bestehen der Vereinssache, die Gründung der beiden ersten evangelischen Arbeitervereine, begangen werden konnte. Fast wider Erwarten sind die Festtage, trotz bewußter Einschränkung, so groß, so umfangreich, aber auch so bedeutungsvoll und richtunggebend geworden, daß sie Anerkennung im Evangelischen Deutschland fanden. Die umfangreichen Vorarbeiten, die vielen Schwierigkeiten und noch mehr Bedenken wurden mit einem „Dennoch" überwunden und so nahmen die Festtage ihren erhebend-schönen Verlauf bei einer riesenhaften Beteiligung aus allen Kreisen. Auch die 25jährigen Jubelfeiern der Brudervereine Bismarck-West, Hüllen und Westenfeld nahmen einen gesegneten Verlauf. Die Feiern gaben den Vereinen neuen Anporn, zu reger Betätigung und schufen die Erkenntnis, daß sie mehr noch heraus müssen ins öffentliche Leben. In allen Vereinen wurden die Versammlungen planmäßig abgehalten und mit Vorträgen verbunden. Kleinarbeit wurde geleistet durch Vortragsfolgen, Schulungswochen, besondere Vortragsfolgen, Kurse, Familien- und Unterhaltungsabende und durch Teilnahme an den apologetischen Wochen Westfalens. Reformationsfest, Weihnachten, Ausflüge und dergleichen vereinten größere Scharen zu schlichten Feierstunden. Der Kreisverband hielt seine Wintertagung 32 in Günnigfeld ab, wo nach Erledigung des Geschäftlichen noch eine Entschließung gegen die weitere Verschleppung des deutschen Volkes angenommen und Referate über apologetische Arbeit und über Steuerfragen gehört wurden. Die Frühjahrstagung in Rotthausen hatte sich mit der Organisation der Jubelfeste zu befassen. Die Sommertagung in Herten war der letzte Generalappell zum Jubelfest, gab aber daneben wichtige Aufklärung über Krankenbausbehandlung. Die Herbsttagung war in Holsterhausen, wo die Siedlungsfrage, der freiwillige Arbeitsdienst und die Kirchenwahlen behandelt wurden. Der Kreisvorstand tagte in fünf Sitzungen und hielt außerdem noch drei Vorsitzendenkonferenzen ab. Bei allen Tagungen des Verbandes Westdeutschlands war der Kreisverband vertreten, ebenso in denen des Männerdienstes Westfalen. Der Mitgliederbestand des Verbandes ist trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse weiter gestiegen, obwohl wir 151 Sterbefälle zu beklagen haben. Der Gestorbenen, vor allem des Ehrenvorsitzenden Lapp-Lohrheide, wurde in ehrender Weise gedacht. Für die Bruderhilfe konnten ganz erhebliche Mittel ausgezahlt werden, darunter allein rund 18 000 Mark an Sterbeunterstützung. Die Rechtsauskunftsstelle hat wertvollste Dienste in 1114 Fällen geleistet. Der Dank an alle treuen Mitarbeiter war verbunden mit der Bitte um weitere Mithilfe.

Es schloß sich an der Kassenbericht, der gesondert für Jubelfest und für die Kreiskasse gegeben wurde. Die Brudervereine haben restlos ihre Verpflichtungen erfüllt, so daß auch nicht ein Pfennig Rückstand zu verzeichnen ist. Da die Kasse in peinlichster Ordnung vorgefunden wurde, wurde dem Kreiskassierer Röhl Entlastung erteilt und ihm und dem Generalsekretär freudige Anerkennung für ihre treuen Dienste gezollt.

Der Jahresbeitrag für 1933 wurde auf 10 Pfennig je Mitglied festgesetzt. Unter der Leitung von Pfarrer Vetter-Herten wurde nun

die Vorstandswahl

getätigt, die die Wiederwahl von Pfarrer Jul. Peter als 1., Bergin valide Küper als 2. Vorsitzender, Generalsekretär Jacobi als Schriftführer, Herm. Röhl als Kassierer und Fr. Spring als Beisitzer ergab. Ein Antrag auf Vergrößerung des Vorstandes soll in der am 23. Januar stattfindenden Vorsitzendenkonferenz erledigt werden.

Die Frühjahrstagung soll am Sonntag, den 30. April, beim Bruderverein Röhlinghausen abgehalten werden. Das diesjährige Kreisverbandsfest wird mit der am 21. Mai stattfindenden Goldenen Jubelfeier des Brudervereins Wattenscheid verbunden. Nach reger Aussprache über die apologetischen Wochen, Führertagung, kollektive Sterbeversicherung, Musterfatzungen, Berichterstattung in Zeitungen und Einführung des Verbandsabzeichens wurde nach vierstündiger Dauer die prächtig verlaufene Tagung durch Pfarrer Peter mit dem Segen des Herrn geschlossen. △

Kinder haben Anspruch
auf die besondere Vorsicht der Alteren.

Die Angestellte A. war von der Polizei wegen Fahrlässigkeit in eine Strafe von 5 Mark genommen, gegen die sie Berufung einlegte. Gestern hatte sie sich vor dem Einzelrichter zu verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, im November auf der „Von der Reckestraße" mit ihrem Fahrrad ein Schulkind angefahren zu haben, wobei das Kind zu Fall kam.

Bei dem Zusammenstoß wurden dem Kind mehrere Zähne ausgestoßen. Auch in der Gerichtsverhandlung konnte die Radlerin ihre Schuldlosigkeit nicht beweisen. Das Gericht ließ es bei dem gleichen Strafmaß und die Angeklagte hat sich nun mit der Tatsache abzufinden, daß sie gerichtlich vorbestraft ist. — eine Unannehmlichkeit, die sie sich hätte ersparen können.

Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich Dienstagvormittag in der Waschküche der Eheleute Heinrich H., der für den Betroffenen von schweren Folgen war. Die Ehefrau, die mit dem Reinigen von Wäschstücken beschäftigt war achtete hierbei nicht auf ihren 3½ Jahre alten Sohn Heinz, der sich in der Waschküche zu schaffen machte. Als die Frau die Wäsche aus der Waschmaschine durch den Wringer drehen wollte, geriet der Junge plötzlich mit den Fingern der rechten Hand zwischen die Walzen. Erst durch das Geschrei des Kindes wurde die Mutter auf den Jungen aufmerksam, aber es war bereits zu spät. Schwere Quetschungen der rechten Hand waren die Folgen dieses Unfalles. (h)

Wem gehört die Aktentasche? Bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen ist eine alte Aktentasche sichergestellt, die vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Diese kann auf Zimmer 72 im Polizeiamt Gelsenkirchen, Adstraße 24 besichtigt werden.

Persönliches.

Zum Hauptlehrer ernannt wurde Lehrer Heinrich Köster II in Gelsenkirchen; versetzt Lehrer Wilhelm Schoppmeyer von Bollendorf (Bezirk Allenstein) nach Gelsenkirchen zum 1. Februar 1933; endgültig angestellt als Volksschullehrer Schulamtsbewerber Hermann Heßmann und Aug. Drechsler in Gelsenkirchen.

Heute:

Der Erzähler

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Johann Archatzki und Rosine geb. Ruska, in Horst, Blumenstraße 3, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Gewerkschaftliches.

Der Reichsarbeitsminister zum Berufswettkampf.

Am Sonntag, den 29. Januar, wird die Angestelltenjugend auch in unserer Stadt antreten, mit der Feder ein großes Wettstreiten auszufechten. Es geht darum, wer von den kaufmännischen Lehrlingen und jungen Angestellten die beste berufliche Arbeit innerhalb der kürzesten Zeit liefert. Die Ostern 1933 zur Entlassung kommenden Schüler werden in einer Sonderklasse zusammengefaßt. Diesen Jungen und Mädel soll gewissermaßen eine „erste Bekanntschaft mit ihrem künftigen Beruf" vermittelt werden. Im Zusammenhang mit dem „Notwerk der deutschen Jugend" ist eine zweite Sonderklasse gebildet worden, die die stellenlosen Jungangestellten bis zum 25. Lebensjahr erfaßt.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, der in neuen Richtlinien besonders auch berufsbildnerische Maßnahmen für die aus den Arbeitslagern des FAD. zurückkehrenden Jugendlichen vorsieht, hat auch sein besonderes Interesse für den Berufswettkampf bekundet. Er schreibt:

„Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben zu einem Notwerk der deutschen Jugend aufgerufen." Die berufliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Notwerks. Ich sehe in dem Berufswettkampf der deutschen Angestelltenjugend und vor allem in der Sondermaßnahme für stellenlose Jungangestellte einen wertvollen Beitrag zum Notwerk und wünsche den Bestrebungen des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten Glück und Erfolg."

Der GdA. fordert die gesamte Angestelltenjugend zum Berufswettkampf auf. Er wendet sich an alle Lehrlinge und jungen Angestellten, soweit sie in Stellung sind, bis zum 20. und soweit sie stellenlos sind, bis zum 25. Lebensjahr. Dieser Berufswettkampf muß ein starkes Zeugnis dafür werden, daß der Aufstiegswille in der kommenden Angestellten-Generation lebendig ist und daß viele tausende junger Menschen gewillt sind, durch berufliche Tüchtigkeit im Ringen um Wiederaufstieg mitzuhelfen.

Die GdA. Geschäftsstelle, Hochstraße 65, nimmt Anmeldungen zum Berufswettkampf täglich entgegen.

*

Reichsgründungsfeier im DHV. Heute veranstaltet die Junggehilfengruppe „Gorch Fock" im DHV. eine Reichsgründungsfeier. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht der Vortrag: „Bismarcks Reichsschöpfung, ein Zeugnis politischer Gestaltungskraft" des Vertrauensmannes Fritz Thierfeldt. Alle Junggehilfen mit ihren Freunden und Bekannten sind hierzu eingeladen. Die Feier beginnt pünktlich um 20.15 Uhr.

Jahreshauptversammlung
des Funkvereins Gelsenkirchen.

Vor einigen Tagen hielt der Funkverein Gelsenkirchen seine Jahreshauptversammlung ab. Das Vereinsjahr 1932 stand noch mehr im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Not als es schon bei dem Geschäftsjahr 1931 der Fall war. Aber trotz der wirtschaftlich schweren Zeit hat der Funkverein Gelsenkirchen seinen Mitgliederbestand ziemlich erhalten und, dank der umsichtigen und verantwortungsbewußten vorbildlichen Kassenführung und gestützt auf einen Stamm langjähriger, uneigennütziger Mitglieder, seine rein gemeinnützigen Aufgaben voll erfüllt. Die Vorträge im Funkverein standen auf einer recht bedeutsamen Stufe, wofür den Herren Berkel und Brandau besonderer Dank gebührt. An 30 Vereinsabenden wurden Lehrvorträge gehalten; 15 Abende dienten der Erörterung funktechnischer Fragen. Besonders hervorzuheben sind noch der Telefunken-Vortrag über neuzeitliche Rundfunkempfänger im Februar und der Siemens-Vortrag über Rundfunk-Störschutzmittel im April. Bemerkenswert ist, daß Ende v. Js. mit den Vorarbeiten zur Entstörung der Straßenbahnlinie 1 (Bochum—Gelsenkirchen) begonnen worden ist aufgrund einer Einigung in der Kostenfrage zwischen der Deutschen Reichspost und den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen. Zu hoffen ist, daß die Entstörung aller anderen Straßenbahnlinien nun nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt. Der übliche Ausflug nach Langenberg hat im Juli bei schönstem Wetter und mit großer Beteiligung stattgefunden. Eine Vereinsfeier mit Damen wurde Ende des Vereinsjahres veranstaltet und hat ebenfalls gut gefallen. Die Tatsache, daß der Funkverein trotz der allgemein schweren Zeiten sich in recht geordneter Vermögenslage befindet und einen Stamm langjähriger, uneigennütziger Mitglieder hat, berechtigt zu der Erwartung, daß der Funkverein auch das neue Geschäftsjahr gut erfolgreich bestehen wird.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Karl Andres (Glückaufstraße, Fernspr. 22 138) gewählt. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Herren Friese, Schmidt, Kappen, Knorr und Neubauer, sowie Herr Brandau als technischer Beisitzer.

Die Vereinsabende finden nach wie vor jeden Mittwoch um 20.30 Uhr im Vereinsheim (Innungshaus am Kaiserplatz) statt. An diesen Abenden kann jeder Funkfreund kostenlos teilnehmen. Die Vereinszeitschrift „Der Funkturm" erscheint wie bisher monatlich in der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" und wird jedem Mitglied als Sonderdruck kostenlos zugestellt.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Missionsverein Altstadt. Die Arbeitsstunde am morgigen Donnerstag muß wegen Krankheit im Pfarrhaus ausfallen.

Kirchlicher Unterricht des 3. Pfarrbezirks (Pastor Heynen) muß wegen Krankheit vorläufig noch ausfallen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesamtarbeitsgemeinschaft Groß-Gelsenkirchen. Am morgigen Donnerstag findet im Lutherssaal des Altstadt-Vereinshauses die Jahreshauptversammlung mit bedeutsamer Tagesordnung statt. Alle Gemeindearbeitsgemeinschaften, Verbände, Vereine und Vereinigungen haben dazu ihre Vertreter zu entsenden. Gäste sind willkommen. Die Tagung beginnt um 20.15 Uhr.

Evang. Jungmännerverein Bismarck. Jungvolk. Der Filmabend „Eichenkreuz über Koblenz" wird vorbereitet. Das Jungvolk-Marschlied und als Schargesang das „Freiheitslied" werden eingeübt.

Aus den Kriegervereinen.

Die Frauengruppe des Kriegervereins 4. Mgd. Inf.-Rgt. 67 hat morgen um 17 Uhr im Vereinslokal ihre Weihnachtsfeier.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Abteilung Neustadt. Morgen 20.30 Uhr im Vereinsheim Kaimer, Bochumerstraße, Generalversammlung.

Stadtteil Buer

Eine öffentliche Einrichtung in Gefahr.

Vor einigen Wochen sind durch die Reichspost nach wiederholten öffentlichen Forderungen in Buer-Mitte zwei öffentliche Fernsprechhäuschen aufgestellt worden. Trotzdem die Bevölkerung von Anfang an gebeten worden ist, darauf zu achten, daß mit diesem öffentlichen Gut kein Unfug getrieben werde, ist leider in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß mit den beiden Fernsprechzellen allerlei Frevel getrieben wird. Zur Abend- und Nachtzeit werden die Zellen oft stundenlang von jungen Burschen als „Warteraum und Rauchsalon" benutzt, und kommt dann wirklich jemand, der telephonieren möchte, so versuchen die Dauergäste den Eindruck zu machen, als führten sie just ein wichtiges Ferngespräch. Nicht allein dabei aber bleibt es, sondern wiederholt sind auch Beraubungen der Zellen vorgekommen.

Wie man nun erfährt, macht die Reichspost die Aufstellung weiterer Zellen in Buer davon abhängig, daß in Zukunft Unfug und Flegeleien der geschilderten Art aufhören. Wenn noch weiterhin namentlich mutwillige Zerstörungen an den beiden öffentlichen Zellen vorkommen, so ist bereits angedroht, daß auch diese wieder entfernt werden. Im Interesse der ganzen Oeffentlichkeit darf man also erwarten, daß die vernünftige Bevölkerung von sich aus nach besten Kräften zur Sicherung des öffentlichen Eigentums beiträgt. (kg)

*

Regulierung des Springbaches.

In Verbindung mit der vor kurzem begonnenen Anlage ist bereits einige Wochen vorher ein anderes Werk in Angriff genommen worden: die Regulierung des Mittellaufes des Springbaches zwischen Bismarckstraße und Einlauf Knabenbach. **Es handelt sich um eine Bachstrecke von etwa 600 Meter, die sich nordöstlich der Friedrichstraße durch Gärten und Felder zieht.** Dieses Bachstück ist seit langen Jahren regulierungsbedürftig. Die nun in Angriff genommenen Arbeiten werden aber noch einen weiteren sehr praktischen Zweck erfüllen: das genannte Stück des Springbaches wird nämlich gleichzeitig umgelegt und wird mit seinem neuen Bett demnächst mitten durch die neue Dauergartenkolonie führen. Die Bachregulierungs- und Umlegungsarbeiten werden ausgeführt durch einen Buerschen Bauunternehmer; sie umfassen etwa 3000 Tagewerke. (kg)

Einbrecher festgenommen. Am 26. November wurde bei dem Steiger Sch. aus Hassel eingebrochen. Den Dieben fielen außer 120 Mk. Bargeld einige Wertsachen im Betrage von 200 Mk. in die Hände. Den Bemühungen der Kriminal-Polizei in Hassel gelang es nun, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den 19jährigen Gr. aus Hassel und den 22jährigen Br. aus Westerholt. Die Wertsachen konnten restlos zur Stelle geschafft werden. Von dem Bargeld hatten sie sich ein Motorrad gekauft.

Eine Verletzung zog sich gestern abend ein neunjähriges Kind in der Zweckelerstraße in Bülse zu. Das Kind wollte einem „Poltern" zuschauen und wurde durch umherfliegende Splitter am Auge getroffen. Die Unfallwache nahm sich des verletzten Kindes an.

Streit im Wirtshaus. Gestern abend kam es in einer Wirtschaft zu einer Auseinandersetzung zwischen einigen Gästen und dem Wirt. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurde der Wirt am Kopf verletzt.

Vortrag über die Gottlosenbewegung. Morgen um 20 Uhr hält Pfarrer Kienecker aus Hamm im evang. Gemeindehaus einen Vortrag über das Thema „Die Gottlosenbewegung und ihre Bekämpfung". Da der Redner aus eingehender Kenntnis dieser Bewegung spricht und sie durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht, so wird sein Vortrag starkes Interesse finden. — Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Der Marineverein wirbt für das Ehrenmal. Im Lokal Degener hielt der Marineverein Buer am Sonntag seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Fischdick geleitet wurde, der kurz der Toten der „Niobe" gedachte. Der Jahresbericht gab einen Rückblick auf mehrere wohlgelungene Veranstaltungen. Der Kassenbericht wies ein Plus auf. Dann folgten Vorstandswahlen, wobei Buschmann zum 1. Kassierer, Hinzmann zum 2. Schriftführer und Gundermann zum Beisitzer gewählt wurden. Für das Ehrenmal in Buer wurden Beträge gestiftet. In nächster Zeit soll auch ein Marine-Abend zugunsten des Ehrenmals veranstaltet werden. In dem folgenden inoffiziellen Teil zeichneten sich besonders die Mitglieder Demond, Severin und Kobus als „Bettelmusikanten" aus.

Die Jahresversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins Hassel brachte den Jahres- und Kassenbericht. Letzterer wurde vom Kassierer Schmidt erstattet. Das Jahr 1932 schließt mit einem Bestand von 452,15 RM. ab. Dem Kassierer wurde auf Antrag des Kassenrüfers Langenbach Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Heringhaus. Die sonst noch vorgeschlagenen Mitglieder Blaskowitz, Ruschmeier, Langenbach, Römer und Schidlewski hatten schon vorweg eine Wahl abgelehnt. Für Kamerad Kemsa, der den 2. Vorsitz niedergelegt hatte, wurde das Mitglied Schulte einstimmig gewählt. Für den 2. Schriftführer Habermehl, der trotz einstimmiger Wiederwahl diese ablehnte, wurde das Mitglied Schrade gewählt. Zum Kassenprüfer wurde Herr Leimann gewählt. Die sonst noch ausscheidenden Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an. Bis auf weiteres wurde der Monatsbeitrag von 50 auf 80 Pfg. erhöht. Jugendliche unter 18 Jahren zahlen monatlich 20 Pfg., haben aber kein Stimmrecht. Ebenso wird in Sterbefällen für sie kein Sterbegeld gezahlt. Das Sterbegeld wurde auf 120 RM. erhöht.

Uebeltäter vor den Gerichtsschranken.

Betrogenes Vertrauen.

Ein gewisser Do. aus Resse wohnte eine Zeitlang bei einem seiner Arbeitskollegen, bei dem er nach und nach sich ins beste Vertrauen zu setzen wußte. Eines Tages nahm er seinem Arbeitskollegen zehn Mark aus dem unverschlossenen Geldbehälter; von dieser ersten Geldentnahme machte er ihm „anstandslos" Mitteilung. Am anderen Tage aber — mit Recht glaubte er nun, daß sein Kollege keinen Argwohn hege — nahm er noch einen weiteren Betrag von 39 Mark heraus, ging zu seinem Freunde D. und zog mit ihm und dem gestohlenen Gelde auf Nimmerwiedersehen auf die Walze, und zwar etwa bis Berlin. Schließlich trennten sich die beiden Walzbrüder. Der Gelddieb blieb verschwunden, während sein Kompagnon — der Hehler — nach Buer zurückkehrte, um gleich von der Polizei liebevoll empfangen zu werden. Dafür, daß er dazu beigetragen hatte, auf der Tippelei das Geld eines armen Arbeiters durchzubringen, bekam er gestern vor dem Buerschen Richter eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Inzwischen fahndet man noch nach dem eigentlichen Dieb, um auch diesen seiner Strafe zuführen zu können.

*

Wurst gab ich für Kohle...

T. und B., beide aus Horst, wurden eines Tages durch anonymen Brief des Diebstahls von Zechengut überführt. Sie hatten von einem Waggon zehn Zentner Kohle, der Zeche Nordstern gehörend, gestohlen und diese gegen ein größeres Quantum leckerer Wurstwaren umgetauscht. Leider war durch besagten anonymen Brief die Sache zu Ohren der Reichsbahn gekommen die dann die Sache ins Rollen brachte. Da beide Angeklagten über beträchtliche Vorstrafen verfügten, kam die Anwendung der Amnestiebestimmungen nicht in Frage, und sie wurden jeder zu fünf Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

*

Verführte Buersche Jugend.

Der unter dem unseligen Einfluß des Gladbecker Erwerbslosen stehende Buersche Lehrling der städt. Geflügelfarm Gladbeck, ein gewisser H. aus Bechausen erhielt vor dem Gladbecker Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls drei Monate Gefängnis mit Bewährung. Ebenso soll das Amtsgericht in Buer benachrichtigt werden, daß aus der Reihe der zur Verfügung stehenden Erziehungsmaßnahmen Schutzaufsicht angeordnet wurde. Das jugendliche Alter rettete H. vor dem Zuchthaus. Zwei Hehler erhielten im Hinblick auf ihre Jugendlichkeit 40 bzw. 10 Mark Geldstrafe. Angeklagter H. hatte fortgesetzt unter erschwerenden Umständen Hühner, Hähne und Eier gestohlen und wurde auf einem nächtlichen Fluchtversuch von der Kriminalpolizei angeschossen und erwischt. (d)

Beffische Allianzkonferenz.

„Zielbewußtes Christenleben."

Im Rahmen der Evangelisationsabende fand am Sonntagnachmittag die erste Allianzkonferenz in diesem Jahre statt. Missionar Klein-Weidenau sprach über „Zielbewußtes Christenleben" und behandelte das Thema in drei Abschnitten. Im ersten Teil wurde dargelegt, was die Gotteskinder besitzen. In Hebräer 10, Vers 20 werden die Dinge gezeigt, die sie besitzen: „So haben wir, liebe Brüder, den neuen lebendigen Weg." Weiter haben Gottes Nachfolger und Anbeter den Eingang in das Heiligtum und das Heiligtum unseres Hohenpriesters. Zielbewußtes Christentum liegt in einem festen Herzen, das gegründet ist durch die ewige Gnade, durch die der Weg zu Gott angebahnt wird. Das Gesetz des alten Bundes ist aufgehoben und im neuen Bunde durch die Gnade ersetzt worden, die den Eingang ins Heiligtum vermittelt. Der einmalige Eingang des Hohenpriesters ist für die Gotteskinder ein Bild, er ist aber keine Vermittlungsperson zu Gott. Unser Hoherpriester ist Jesus, der Vollkommene und Heilige; er hat den Vorhang zum Allerheiligsten zerrissen. Darum hat Gott ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen steht. Durch sein Blut sind wir Gott als Heilige erkauft zu neuem Leben, gegenüber dem tausendfachen Betrug Satans. Weiter heißt es: darum lasset uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unseren Herzen, los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Wir müssen noch lernen, frei einzutreten zu Gottesverheißungen, die in irdischen Nöten eine Hilfe bieten. Solche Vorbilder waren Cornelius, Paulus und Nathanael. Drei Dinge werden uns genannt: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung" usw. „Lasset uns einer den anderen reizen zu guten Werken". „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen wie etliche pflegen . . ." Der Heiland kann plötzlich kommen und wir sind nicht bereit (Matth. 25). — Bruder Scheiba-Erle wies noch auf das persönliche Gebetsleben und seine Bedeutung hin und wies nach, daß der Vorredner die tiefsten Fragen über zielbewußtes Christentum aus dem innersten Selbsterleben Gottes zu der Versammlung gesprochen habe. — Der Leiter der Konferenz, F. Weber-Buer, schloß die Versammlung und fügte ergänzend hinzu: „Christ sein ist das schönste, aber auch das schwerste auf der Erde. Für den Segen, den Gott uns gab, sei unser Dank gegen Gott." Die nächste Konferenz in Buer findet am 26. März statt. Mit dem Hinweis auf den Führerlehrgang des Gnadauer Kreisgaues Recklinghausen—Gelsenkirchen vom 30. Januar bis zum 1. Februar auf Schloß Berge schloß die Konferenz.

*

Stadtverband evang. Frauenhilfen.

Am Montagnachmittag trat der Stadtverband Buer evang. Frauenhilfen im Speisezimmer des Vereinshauses unter Leitung von Pfarrer Lehbrink zu einer Sitzung zusammen, zu der die Ortsvereine Vertreterinnen entsandt hatten. Es wurden besonders Organisationsangelegenheiten behandelt. Zunächst wurde über die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband Gelsenkirchen gesprochen und festgestellt, daß es zur Vermeidung von Ueberorganisationen am ratsamsten ist, wenn für gewöhnlich der einzelne Stadtverband in Selbständigkeit handelt und nur in Punkten von gemeinsamem Interesse ein Zusammengehen ins Auge zu fassen ist. Auch der Provinzialverband in Soest empfiehlt die Bildung kleinerer Verbände, da sie in ihrer Arbeit beweglicher und übersichtlicher sind. Für den Stadtverband Buer wurde als vorläufiger Vorstand gewählt: Pfarrer Lehbrink, Frau Musiklehrer Meyer, Frau Ingenieur Rosenkranz, Frau Pastor Grolman und Frau Völkel. Für die Zukunft wurde eine engere Angleichung der Arbeiten der einzelnen Vereine aneinander geplant. Auf einer folgenden Versammlung soll besonders über die Angleichung des Sterbegeldes gesprochen werden. Ferner wurde beschlossen, demnächst in der Schauburg für den Stadtverband eine große Veranstaltung aufzuziehen, bei der der neue vorzügliche Frauenhilfsfilm gezeigt werden soll. Im Monat März sollen dann noch in den einzelnen Ortsteilen Vorträge von der Sekretärin des Brandenburgischen evang. Elternbundes, Fräulein von Groß, gehalten werden.

Stadtteil Horst

Zum Besten der Winterhilfe.

Am Sonntag veranstalteten die „Vereinigten Horster Bühnendarsteller" einen Theaterabend, dessen Ertrag der Winterhilfe zukommt. Der große Saal des Horster Gesellenhauses wies guten Besuch auf, so daß ein ansehnlicher Betrag abgeführt werden kann. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Börsenfieber" von Schwartz und Reimann. Der Inhalt des Spieles rollte manche lustige Episode aus der Inflationszeit mit der so recht in Blüte gekommenen Börsenspekulation auf. Spielleiter Kamphowe hat es in unermüdlichen Proben mit seinen Getreuen meisterhaft verstanden, ein frisches, lebendiges Spiel auf die Bühne zu bringen, und nicht zuletzt hat er großen Anteil am Gelingen der Veranstaltung. Anerkennenswerte Leistungen zeigten die übrigen Mitspieler, welche in ihrem ungehundenen Spiel die Rollen nur zu lebenswahr mimten. Der Beifall der Zuschauer war groß. (n)

Fahrräder und Hühner! Zwei Bewohnern der Hochstraße in Horst wurden in der Nacht zum Sonntag je ein Herren- und Damenfahrrad gestohlen. Das Herrenrad trägt die Marke Opel. — In der Nacht zum 12. Januar erbrachen Diebe einem Bewohner der Hochstraße in Horst einen Stall und stahlen aus diesem 4 Hühner. Zweit weitere im Stall untergebrachte Hühner ließ der Dieb unberührt.

Vogelfänger. Am Sonntag gegen 9 Uhr wurden auf dem Gelände am Bahnhof Horst-Nord mehrere Personen bemerkt, die dort Vogelfang betrieben. Es gelang, sich den Fängern unbemerkt zu nähern und den Arbeiter B., Gladbeckerstraße 33, zu stellen. Die ausgelegten Leimruten, sowie eine Anzahl Leimruten, die der Täter sonst noch bei sich führte, und das Fangmaterial wurden beschlagnahmt.

Körperverletzung. Der jugendliche Werner K. geriet am Sonntagnachmittag mit dem Jugendlichen Erwin D. in einen Wortwechsel. In Verlaufe dieses Streites ergriff der Werner K. eine eiserne Achse einer alten Kaffeemühle und hieb damit auf den Gegner ein, wobei der kleine D. mehrere gefährliche Verletzungen am Kopfe davontrug.

Falsch abgesprungen. Am Sonntagnachmittag versuchte an der Haltestelle Roßheidestraße der elektr. Straßenbahn eine Frau von einem Straßenbahnwagen abzuspringen, wie sich der Wagen eben wieder in Bewegung gesetzt hatte. Die Frau kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu.

Ankündigungen.

Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters

im kath. Gesellenhaus zu Buer.

Das Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters wird am Donnerstag, den 26. Januar, 20 Uhr, unter Leitung Paul Belkers stattfinden. Das Programm enthält Werke von Mozart, Volkmann, Tschaikowsky und Wildberger. Eintrittspreise: 1,— Mk. und 0,50 Mk. Eintrittskarten zu diesem außer Vormiete stattfindenden Konzert sind in der Buchhandlung Arenhold, Buer, Hochstraße 24, in der Urbanusbuchhandlung, Buer, Essenerstr. 4, beim Verkehrsverein Buer, de la Chevallerieštr. 23, und am 26. Januar an der Abendkasse im Gesellenhause zu haben.

*

Beethovens 2. Sinfonie

spielt das Philh. Orchester Gelsenkirchen unter Leitung des Musikdirektors Paul Belker am 23. Januar 1933, um 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus. Die Programmwahl für dieses Konzert ist glücklich getroffen, da für den ersten Teil sinfonische und für den zweiten Teil volkstümliche Werke vorgesehen sind. Auf die Vorverkaufsstellen wird hingewiesen.

*

Die Nibelungen von Hebbel.

Theater-Aufführung am Donnerstag in der Schauburg-Buer.

Als 7. Veranstaltung der Städt. Vormiete kommt am Donnerstag Hebbels gewaltige Tragödie „Die Nibelungen" zur Aufführung. Das Werk gliedert sich in drei Abteilungen: Der gehörnte Siegfried, Siegfrieds Tod und Krimhilds Rache. Trotzdem diese drei Abteilungen an einem Abend gegeben werden, ist die Möglichkeit gegeben, daß die Vorstellung in drei Stunden beendet ist. Allerdings ist Voraussetzung, daß der Beginn pünktlich um 20 Uhr erfolgt. Die Besucher werden daher heute schon gebeten, auf rechtzeitiges Erscheinen im Theater bedacht zu sein, damit eine Verzögerung des Beginns vermieden wird. Die Regie liegt in Händen von Intendant Hanns König, die Bühnenbilder hat Wilhelm Terboven entworfen. Krimhild wird dargestellt durch Ilse Becker, der Siegfried durch Hans Fromann und Hagen durch Rudolf Birkemeyer.

Die Inhaber der Vormieten werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die fällige dritte Rate täglich ab 15 Uhr an der Theaterkasse erfolgen kann.

Vorverkauf täglich ab 15 Uhr. Preise 0,80 bis 2,50 Mark.

*

Bühnenvolksbund Gelsenkirchen.

BVG

Zu dem morgen in der hiesigen Stadthalle stattfindenden Operetten-Gastspiel der Dr. Friedmann-Bühnen mit der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß wirken in den Hauptrollen mit: Heldentenor Paul Hochheim (Barinkay), Kammersänger Bergmann (Homonay), beide vom Opernhaus Essen, ferner Lissy Niemcz (Saffi) und Lotti Zara (Arsena), beide vom Stadttheater Düsseldorf, — also eine ganze Reihe prominenter Gäste. Die Aufführung verspricht, da auch ein großer Chor und ein gut besetztes Orchester mitwirken, eine starke Publikumsaufnahme. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung Müller, Neumarkt, bei Reddemann, Schalkerstraße, und im Büro, Schalkerstraße 4. Mitglieder des Bühnenvolksbundes benötigen neun Monatsstempel.

*

„Glockenkürmers Töchterlein."

Theaterabend der Altstadtbühne am 29. Januar.

Jeden Winter ist die Altstadtbühne darauf bedacht, mit einer größeren Sache an die Oeffentlichkeit zu treten. Diesmal hat die Vereinigung ein Singspiel gewählt, welches durch die musikalische Bearbeitung von Musikdirektor Bröll ein anderes Gewand bekommen hat. Es sind lustige Tänze und Weisen, aber auch tragische Gesänge eingesetzt, zu denen der Bearbeiter den Text schrieb. Ein voll besetztes Orchester wird die Begleitung ausführen. Die Hauptgesangsrollen sind maßgebend besetzt und auch die übrigen Spieler werden ihr Bestes geben. Die Darsteller zeigen sich in neuen Kostümen und

Geschäftliche Mitteilung.

Warum Togal? Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, welche mit Togal erzielt wurden, hat dieses Mittel in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel darstellt, das bei gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen, bei Schmerzen in Gelenken und Gliedern, bei nervösen Zahnschmerzen sowie bei Kopfschmerzen unübertroffen ist. Darum bei Schmerzen . . . Togal!

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost.

11 [redacted] (Nachdruck verboten)

Er mißverstand meine Freude und meinte, daß ich über das zu erwartende hohe Lösegeld frohlockte, das ein Offizier seines Ranges einzutragen pflegt. Und so leugnete er auch seinen Namen nicht. Doch ich erklärte ihm mit dürren Worten, daß von einer Auslösung oder einem Austausch seiner Person nicht die Rede sein könne. Ich hätte sein unmenschliches Wüten in Magdeburg mit eigenen Augen gesehen, und nichts hätte ich mir seit jenem Tage sehnlicher gewünscht, als ihn einmal in meine Gewalt zu bekommen. Ich würde ihn auch nicht vor ein Kriegsgericht stellen lassen, denn er verdiene nicht den Namen „Offizier" oder „Soldat". Er sei in meinen Augen ein gemeiner Räuber und Mörder. So wie er gelebt, solle er auch sterben. Ich würde ihn — und zwar jetzt sogleich — meinen Soldaten übergeben, damit man ihn mit vier Rossen in Stücke zerreiße.

Während meiner letzten Worte an den Fürsten, die jene schlimmen Drohungen enthielten, hatten sich zwei Damen ins Zimmer gedrängt, — eine ältere und eine junge. Die ältere hatte meine Worte verstanden, denn sie schrie laut auf und rief dann der jungen ein paar Worte in einer fremden Sprache zu; es war wohl die Uebersetzung meiner Drohung. Und nun drängten sich die beiden Frauen durch die Reihe der um mich stehenden Soldaten und warfen sich flehend vor mir auf die Knie. Es stellte sich heraus, daß es die Gattin und Tochter Pantotschaks waren. Sie waren in seiner Begleitung gereist und nun auch aus ihrem Versteck hervorgekommen, als sie merkten, daß der Fürst entdeckt und gefangen sei. — Ihr Flehen und Schluchzen, ihre an Wahnsinn grenzende Verzweiflung rührte mich nicht. Ich sagte ihnen kalt, daß ich ihnen nicht helfen könne. Nun boten die Fürstin und ihre Tochter Unsummen für die Freiheit des Gefangenen und versprachen mir schließlich als Lösegeld die ganze bewegliche und unbewegliche Habe der reichen Familie. Aber ich ließ mich nicht erweichen und gab Befehl, den Fürsten zur Hinrichtung hinauszuführen."

Der alte Pfarrer schüttelte den Kopf und musterte den Grafen mit einem Blick, der deutlich besagte: „Wie kann sich ein gebildeter und hochgeborener Mann, wie Ihr seid, so weit hinreißen lassen!"

Graf Lewenborg erriet seine Gedanken und sagte fast erbittert: „Glaubt nicht, daß es dies greuliche Urteil über den Gefangenen ist, was ich bereue. Hättet Ihr gesehen, was er in Magdeburg tat, Ihr würdet meinen Entschluß vielleicht nicht verzeihen, aber doch begreifen. — Nein, ich bereue, daß ich das Urteil nicht vollstrecken ließ, sondern etwas viel, viel Schändlicheres tat. — Als ich den Befehl zur Hinrichtung gab schrie die Prinzessin, die Tochter des Fürsten, gellend auf, griff sich nach dem Kopf und raufte sich in wilder Verzweiflung das Haar. Der dichte Schleier, der ihr Gesicht bis dahin bedeckt hatte, glitt dabei herab, und ich sah ein Antlitz von unbeschreiblicher Schönheit. Aus einem bräunlichen Samtgesicht, umgeben von dichten, schwarzen Locken, blickten mich zwei vor Schmerz brechende wundervolle Augen an, und zwei dunkelrote schwellende Lippen öffneten und schlossen sich lautlos und bebend; denn die Stimme versagte ihr vor Entsetzen."

Der Obrist zögerte, weiter zu sprechen und stöhnte vor Scham laut auf, denn nun sollte er seine schmachvolle Tat zum erstenmal im Leben mit Worten bekennen.

Der Geistliche aber sagte leise vor sich hinnickend: „Ja, so war sie. Nie habe ich ein schöneres Menschenkind gesehen."

Graf Lewenborg schwieg noch eine Weile. Dann fuhr er endlich fort: „Nun, Ihr ahnt schon, was dann geschah, wie ich aus Eurer Bemerkung höre. — Ja, so niedrig hat ein Graf Lewenborg gehandelt: Als ich, hingerissen von ihrer Schönheit, einige Augenblicke sprachlos gestanden, befahl ich meinen Soldaten, den Raum zu verlassen und draußen zu warten. Kaum war ich mit dem gefesselten Gefangenen, seiner Gattin und seiner Tochter allein, so erklärte ich, daß der Fürst und die Fürstin mit ihrer ganzen Eskorte sofort ungehindert weiterreisen könnten, wenn mir das verlangte Lösegeld bewilligt werde. Dieses Lösegeld aber sei die Tochter.

Erspart mir die Einzelheiten der kurzen Unterhaltung zu beschreiben, — wie ich kalt und höhnisch auf meiner Forderung beharrte und nochmals den martervollen Tod ausmalte, den ich dem Fürsten zugedacht — wie ich zur Tür ging, um die Soldaten wieder hereinzurufen, damit sie das Urteil vollstrecken sollten. Nie werde ich die Blicke von Haß und Ekel vergessen die die schöne Prinzessin auf mich warf. — Das Ende war, daß die Prinzessin, geschüttelt von Angst und Abscheu mir mit stammelnden Worten und jammervoll hilflosen Gebärden ihre Zustimmung zu verstehen gab, sich selbst mir zum Lösegeld hinzugeben, um ihren Vater vor dem grauenvollen Tode zu retten. Das Fürstenpaar verließ dann nach einem schnellen und herzzerreißenden Abschied von seinem schönen Kinde den Raum. Während der schmachvollen Verhandlung hatte der Fürst kein Wort gesprochen, und seine Miene war wie aus Stein gewesen. Die Fürstin aber wendete sich auf der Schwelle nochmals nach mir um, schüttelte die Faust gegen mich und rief mir mit verzerrtem Gesicht etwas in ihrer Sprache zu. Es muß ein schlimmer Fluch gewesen sein.

Während die Prinzessin, totenbleich und zitternd, in sich zusammengesunken am Boden kauerte, trat ich aus dem Hause und gab Befehl, den Fürsten mit seiner Gattin und allen seinen Leuten sofort abziehen zu lassen. Meine Kürassiere glaubten erst, daß ich scherzen wolle. Dann, als sie merkten, daß es mir ernst mit Befehle sei, murrten einige von ihnen. Als sie aber dann sahen, daß die Prinzessin bei mir blieb, grinsten sie beifällig; und diese Verständnisinnigkeit des Soldatenpöbels empfand ich als die schlimmste Erniedrigung meines Lebens. Ich wäre am liebsten vor Scham in den Boden gesunken und war einen Augenblick versucht, auch der Prinzessin die Freiheit zu geben. Aber meine Begehrlichkeit siegte über diese Anwandlung.

Eine Stunde später traf ich mit meinem Lösegeld, der Prinzessin Maria Pantotschak, in Erfurt ein und bezog das mir angebotene Quartier bei Meister Lossius. Schon unterwegs hatte ich überlegt, daß mir meine schändliche Erpressung, wenn sie ruchbar würde, schwere Unannehmlichkeiten eintragen könne und daß ich daher am besten täte, diesem glatten Raub die äußere Form einer legitimen Ehe zu geben. Da wir aber keinen Feldgeistlichen bei meiner Truppe hatten, so beauftragte ich gleich nach meiner Ankunft im Quartier den Goldschmied Lossius, sofort einen Geistlichen herbeizuholen. Nach kurzer Zeit kam er mit Euch, Hochwürden, zurück und so machte ich Euch, der nichts Böses ahnte, zum Helfer bei meinem abscheulichen Verbrechen. — Ich kam nun, um Eure Verzeihung zu erbitten. Doch jetzt, da ich die ganze Tücke meines Betruges wieder stärker denn je empfinde, fehlt mir fast der Mut zu solcher Bitte."

Obwohl Graf Lewenborg äußerlich ruhig und beherrscht gesprochen hatte, zeigte sein Antlitz die tiefste Erregung; er war totenbleich und sah ganz verfallen aus, als er nun schwieg.

Dem alten Pfarrer war die Zornesröte ins Gesicht gestiegen, und er mußte erst seine Empörung niederkämpfen, ehe er endlich zu sprechen begann:

„Ihr werdet nicht erwarten, Herr Graf, daß ich Eure Handlungsweise beschönige oder auch nur irgendwie als entschuldbar hinstellen werde. Ihr habt niederträchtig gehandelt und unwürdig eines Untertans und Anhängers Eures frommen großen Königs!" Aber dann fuhr er milder fort: „Daß ich Euch verzeihe, ist selbstverständlich. Heißt es doch im Vaterunser: „Und vergib uns unsere Schuld, daß wir vergeben unseren Schuldigern!" Wie also sollte ich nicht vergeben, wenn auch ich einmal beim Jüngsten Gericht auf Gnade vor Gottes Angesicht hoffen will."

Er reichte dem Obristen bei diesen Worten die Hand, und der beugte sein in tiefer Beschämung erglühendes Gesicht darauf nieder. „Und nun berichtet zu Ende!" sagte der Geistliche dann. „Wie gestaltete sich diese sogenannte Ehe? Wie lange dauerte sie?"

„Fünf Tage währte sie", gab der Graf leise zurück. „Ich verbrachte drei Tage im Hause des Goldschmiedes mit meiner jungen Gattin. Ihr verwundert Euch vielleicht, daß ich sie trotz allem so nenne. Aber die Empfindungen, die im Laufe dieser wenigen Tage für die Prinzessin in mir erwachten, geben mir in meinem Herzen das Recht, sie so zu nennen. Eine tiefe, heiße Liebe zu dem schönen Wesen nahm bald von mir Besitz, und ich schwur mir zu, daß mein ganzes Leben nur ihr geweiht sein sollte, und daß ich nicht ruhen würde, bis ich ihre Verzeihung und — ich war verwegen genug, auch das zu hoffen — ihre Liebe gewonnen haben würde.

Ich hatte geglaubt, längere Zeit in Erfurt bleiben zu müssen. Aber nach drei Tagen erhielt ich Befehl, mit meiner Eskadron nach Franken abzurücken, um mich dort mit einem größeren Truppenverband zu vereinigen. Wir brachen also nach Süden auf, und meine junge Gemahlin mußte mich in einem Reisewagen begleiten. Als wir am Nachmittag des zweiten Tages in den Thüringer Wald kamen und die Elgersburg hinter uns hatten, wurde es plötzlich sehr kühl und neblig, und ich fürchte, daß ein Kampieren im Zelt der zarten Prinzessin schädlich werden könne. Ich beschloß deshalb, nach der Elgersburg zurückzukehren und in dem kleinen Dorf, das die Burg umgibt, zu übernachten. Ich gab also Befehl, anzuhalten, bis die Vorhut zurückgeholt sei. Ich wollte das selbst tun, weil ich das schnellste Pferd ritt.

Ich stieg vorher nochmals ab und trat an den Wagen, um der Prinzessin meinen Entschluß mitzuteilen. Sie lag in die Polster zurückgelehnt und hatte die Augen geschlossen. Die Pelzjacke, die sie vor der kühlen Witterung schützen sollte, war von ihren Hüften herabgeglitten, ich glaubte, daß sie schlafe, deckte sie vorsichtig und sorgfältig wieder zu und wollte mich dann vom Wagen zurückziehen. Da schlug sie die Augen auf und sah mich voll an. Und es schien mir, daß sie, deren Antlitz bisher starr und bleich wie aus Marmor gewesen, mir ganz leise, fast unbewußt, zulächle.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bahnhofs-Hotel
Im Glückauf-Bräu

Ab heute kurzes Gastspiel

Max Bause
mit seinen schwarzen Husaren

farbenfrohe Bühnenbilder, gemalt vom Mitglied Heinrich Althaus, werden der Aufführung ein festliches Gepräge geben. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 Mk. Karten sind im evang. Vereinshaus, Vereinsstraße 58, beim Verkehrsverein und bei den Spielern zu haben. Da Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt haben, so ist dafür eine Kindervorstellung vorgesehen, die am gleichen Tage um 13,30 Uhr mit voller Musik stattfindet. Das Stück spielt in der Franzosenzeit 1813, hat somit durchweg einen vaterländischen Charakter. Der Eintrittspreis für Kinder beträgt 0,15 Mk. Karten sind im Vereinshaus und bei den Spielern zu haben.

*

Freie Volksbühne Gelsenkirchen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute um 20 Uhr in der Gelsenkirchener Stadthalle von der Westf.-Ostfriesischen Landesbühne das heitere Volksstück „Der Ehestreik" von Jul. Pohl gegeben wird.

Heute Kasperl.

Zum letzten Male „Das Zauberschwert".

Das erfolgreiche Kasperlspiel „Das Zauberschwert" wird heute zum letzten Male in Gelsenkirchen aufgeführt. Am letzten Mittwoch hatte das Spiel ein übervölktes Haus. Daher wird das Stück heute noch einmal wiederholt. Da unser Gelsenkirchener Kasperl anschließend wieder für einige Zeit in Berlin weilt, ist heute nachmittag einstweilen die letzte Vorstellung. Das Spiel beginnt um 16 Uhr im Saal der Städtischen Bilderschau, Kaiserstraße 67. Der Eintritt beträgt für Kinder und auch für Erwachsene nur 10 Pfg.

Einheitskurzschrift. Der Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen bietet auch jetzt wieder günstige Gelegenheit zur Erlernung der amtlich eingeführten Einheitskurzschrift durch Einrichtung von Anfängerlehrgängen in den Stadtteilen Gelsenkirchen, Buer und Horst. Auch Meldungen für den Fortbildungsunterricht, zur Erlernung der Redeschrift und zur Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung können dann erfolgen. Hierfür ist nur ein monatlicher Vereinsbeitrag von 75 Pfg. zu zahlen. Ein Wettschreiben in Einheitskurzschrift ist Sonntag, den 12. Februar, in den Städt. Handelslehranstalten, 10,30 Uhr für 140 Silben und höher, 14,30 Uhr für 60 bis 140 Silben in der Minute. (Siehe Anzeige.)

Rheinland-Westfalen.

Generalmusikdirektor Prof. Abendroth

feiert den 50. Geburtstag.

Köln, 17. Jan.

Der weit über seinen engeren Wirkungskreis hinaus bekannte Kölner Generalmusikdirektor Prof. Abendroth feiert am 19. Januar seinen 50. Geburtstag. Der Künstler, geboren am 19. Januar 1883, wurde im Mai 1911 zum städtischen Musikdirektor in Essen und im Sommer 1914 zum städtischen Kapellmeister in Köln berufen. 1918 wurde ihm der Professortitel verliehen und 1920 erfolgte seine Ernennung zum Generalmusikdirektor der Stadt Köln.

Turnen * Spiel * Sport

Hockey-Kreisspiel Ost—West in Gelsenkirchen.

Nach langen vergeblichen Bemühungen ist es den beiden Gelsenkirchener Hockevereinen, Turner-Club 1874 und SSS. 96, gelungen, ein Kreisspiel nach Gelsenkirchen zu bekommen. Die Mannschaft, die den Osten vertritt, setzt sich aus Spielern der Städte Dahlhausen, Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen zusammen. Wenn auch verschiedene Städte, deren Vereine der Interessengemeinschaft „Industriekreis Ost" angeschlossen sind, nicht berücksichtigt wurden (Recklinghausen, Linden, Herne usw.), so liegt es lediglich an der Tatsache, daß die Spieler der Vereine obengenannter Städte sich bei einem Auswahlspiel, das unlängst in Bochum stattfand, nicht qualifiziert haben, teils durch Unvermögen, teils durch allzu primitive Spielweise.

Die Mannschaft, die den „Industriekreis Ost" vertritt, hat folgendes Aussehen:

Köntges
(TC. Gelsenk. 1874)
Hülsmann (Tus Bochum) — Stahl (Eintracht Dortmund)
Mansfeld (Tus Bochum) — Gries (Eintr. Dortm.) — Schmidt (Dahlhausen)
Sina (Dortm. HC.) — Bendsko (Schalke 96) — Schaefers (Tus Bochum) — Werner (TC. Gelsk. 1874) — Regener (Eintr. Dortmund)

Erfreulich ist es, daß drei Spieler unserer Heimatstadt in der Mannschaft stehen, und zwar Bendsko, Wenner und Köntges. Das Spiel, das

am kommenden Sonntag um 14,30 Uhr

auf dem Platz am Halfmannshof stattfindet, wird seine Anziehungskraft auf die Zuschauer, denen derartiges so schnell nicht wieder geboten wird, nicht verfehlen.

31 Meldungen
zu den deutschen Hallenmeisterschaften.

Für die am 23. Januar beginnenden internationalen Hallentennis-Meisterschaften in Bremen sind bisher 31 Meldungen von sieben Nationen abgegeben worden. Danach werden Vertreter von Dänemark, Norwegen, Spanien, Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und Deutschland als Bewerber auftreten. Neben Deutschland ist Dänemark am stärksten vertreten, und zwar mit fünf Herren und zwei Damen. Das Nennungsergebnis im einzelnen: Herren: Dänemark: Ulrich, Glerpu, Arel Petersen, Velschow Rasmussen, Hulst; Norwegen: Smith; Schweiz: Ellmer; Spanien: Maier; Oesterreich: Matenka; Frankreich: Landry, Lefueur; Deutschland: von Cramm, Dr. Dessart, Godschewski, Mackenthum, Kuhlmann, Uhl, Dr. Pachaly. Damen: Dänemark: Fr. Sperling, Fr. Berg-Nielsen; Frankreich: Fr. Goldschmidt, Frl. Barbier; Norwegen: Dr. Werring, Selmer-Andersen; Schweiz: Frl. Payot; Deutschland: Fr. Stuck-Reznicek, Fr. Neppach, Frl. Horn, Fr. Schneider-Peitz, Frl. Hammer, Frl. Carnatz.

Turnier gegen 1. westdeutsche Klasse.

Westdeutsche Meisterschaften im Tisch-Tennis: Gelsenkirchener TTC. 31 erzielt sehr gute Resultate gegen westdeutsche Meistermannschaft.

Der im hiesigen Tisch-Tennis führende Gelsenkirchener TTC. 31, dessen Turniermannschaft in letzter Zeit wiederholt durch den Beitritt bekannter Tisch-Tennis-Sportler eine wesentliche Verstärkung erfahren konnte, trug in der vorigen Woche seinen fälligen Meisterschaftskampf gegen den führenden westdeutschen Tisch-Tennis-Club Grün-Weiß Essen aus. Bei den vorjährigen Meisterschaftskämpfen konnten die Essener unter ca. 100 westdeutschen Tisch-Tennis-Vereinen die Schlußrunde erreichen, in der sie mit großem Pech gegen Bonn unterlagen. Die Aussichten unserer heimischen Turniermannschaft, die sich aus 8 Herren-Einzel und 4 Herren-Doppel zusammensetzt, waren also bei Beginn des Meisterschaftsturniers, das im Alfredusbad in Essen ausgetragen wurde, außerordentlich gering, zumal der Gelsenkirchener TTC. 31 noch zu den jüngsten Mitgliedern des Westdeutschen Tisch-Tennis-Verbandes gehört und in diesem Jahr erstmalig die Meisterschaftskämpfe mitmacht. Um so überraschter war man jedoch, als kurz nach Eröffnung des Turniers unsere heimischen Spieler nicht nur einzelne Sätze gegen die im Essener Verein bekannten westdeutschen „Kanonen" erringen konnten, sondern daß man teilweise sogar um den Punktegewinn (entscheidend sind hierbei drei gewonnene Sätze) sehr hart kämpften mußte. Ein ganz klein wenig Glück . . . und Gelsenkirchen, der Benjamin in den Meisterschaftskämpfen, hätte ein „Unentschieden" gegen den „großen Meister" herausgeholt. So langte es jedoch nur zu einem 8:4-Resultat, das jedoch noch günstiger durch das Satz-Ergebnis von 25:17 ausgedrückt wird. Immerhin ein Ergebnis, auf das unser Gelsenkirchener Tisch-Tennis stolz sein darf und das berechtigte Hoffnungen für die Zukunft aufkommen läßt.

Auch Gelsenkirchener Damen erfolgreich.

Am gleichen Tage konnten auch die Damen des Gelsenkirchener Tisch-Tennis-Club 31 in den Meisterschaftskämpfen ihre bisherige Siegesreihe mit einem weiteren Erfolg fortsetzen. Nachdem sie bereits den letzten Meisterschaftskampf gegen „Phönix" Bochum überzeugend mit 5:1 für sich entschieden, gaben sie an diesem Tage ihrem Gegner „Blau-Weiß" Bochum keinen Punkt mit und konnten mit einem **6:0-Ergebnis die Tabellenspitze in der Gruppe 1** erringen. Damit dürfte gerade den Damen ziemlich sicher der Weg zu den Endkämpfen um die Westdeutsche Damen-Tisch-Tennis-Meisterschaft geöffnet sein.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Meisterschaftsspiele.

Sportfreunde Schalke — BC. Schalke 29 8:2. Der Spitzenführer kanterte den Tabellenzweiten buchstäblich nieder. Beide Mannschaften zeigten ein vorzügliches Spiel. Ueberraschend gingen die BC.er in Führung. Dann liefen die Sportfreunde zu einer großen Form auf, und konnten bis zur Halbzeit mit 3:1 führen. Nach der Halbzeit kamen die Platzherren nach vorzüglichem Spiel zu 5 weiteren Treffern. Die BC.er lieferten eine annehmbare Partie, konnten aber gegen den unbeugsamen Siegeswillen der Sportfreunde nicht mit.

Sportfreunde GHH. — Grillo-Funke 4:3. Die beiden Ortsgegner lieferten sich einen spannenden Kampf, den die Hüttenleute knapp für sich entscheiden konnten. Die Hüttenleute legten gleich ein Tempo vor, und können das Spiel leicht überlegen gestalten. Nach und nach kommen die Gäste auf und liefern dem Gastgeber einen ebenbürtigen Kampf, den die Gastgeber knapp für sich entscheiden können.

Spielverein Feldmark — TuS. Katernb.-Beisen 0:0. Obige Gegner lieferten sich einen Kampf, der jeden begeisterte. Das Spiel beginnt mit schnellen Angriffen, schnellen Vorstößen der Gäste, die sich aber trotzdem beider Parteien. Vor dem Tor der Feldmarker spielten sich mitunter dramatische Szenen ab, aber die Hintermannschaft konnte immer noch rettend eingreifen. Zeitweise können die Gastgeber den Beisenern ihr Spiel aufdrängen, können aber keine Tore erzielen. Eine Viertelstunde vor Schluß setzten beide Mannschaften zum Endspurt ein, Tore können aber nicht erzielt werden. Das Resultat entspricht dem Kräfteverhältnis beider Mannschaften.

Grün-Weiß Buer — Ballfreunde Bismarck 1:2. Auf einem stark gefrorenen Platz hatte der Tabellenzweite der Gruppe Buer schwer zu kämpfen, um seine Position zu halten. Trotzdem die Ballfreunde bis zur Halbzeit mit 2 Toren in Führung gehen konnten, stand der Sieg bis zum Schlußpfiff immer noch auf des Messers Schneide. Der harte Boden behinderte beide Mannschaften.

Gesellschaftsspiele.

BV. Altstadt — Turnerbund Bochum 3:3. Vor Wochen holten die Ballspieler einen einwandfreien Sieg gegen die Turnerbündler. Der Gast hätte nun fast den Spieß umgedreht. Das Spiel beginnt mit den ersten Treffer gefallen lassen mußten. Man zieht aber gleich, und kann in der 2. Hälfte sogar führen, um kurz vor Schluß noch den Ausgleichstreffer hinzunehmen.

Rot-Weiß Minerva 1:1. Zu diesem Samstagspiel hatten die Rot-Weißen ihre kampfstarke 1b-Mannschaft gestellt. Auch die Gäste hatten nicht ihre vollständige 1. Elf zur Stelle. Man bekam trotzdem ein schnelles Spiel zu sehen, das mit dem Resultat das richtige Kräfteverhältnis wiedergibt.

Rot-Weiß — Fußballverein Steele 3:2. Die erstmalig in Gelsenkirchen spielenden Gäste entpuppten sich als ein äußerst spielstarker Gegner. Die Rot-Weißen können die ersten 15 Minuten überlegen spielen, können aber bei dem guten Hüter der Gäste nur einen Treffer anbringen, als dann die Gäste den Ausgleich holen, tauen dieselben auf, und vermögen infolge ihres riesigen Eifers das Spiel offen zu halten, und in Führung zu geben. Bis zur Halbzeit gelingt den Rot-Weißen der Ausgleich. Zehn Minuten vor Spielende kann der Platzverein den Siegtreffer erzielen. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck.

Schwarz-Weiß Bochum — Schwarz-Rot 1:2. Einen schönen Erfolg errangen die Hiesigen in Bochum. Zählen doch die Schwarz-Weißen zu den Besten in ihrem Bezirk. Trotz des nicht einladenden Wetters hatten sich eine stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden, die einen von Anfang bis Ende spannenden Kampf erlebten. In der 2. Spielhälfte hatten die Hiesigen mehr vom Spiel, ohne aber an der wachsamen Hintermannschaft der Platzbesitzer vorbei zu kommen.

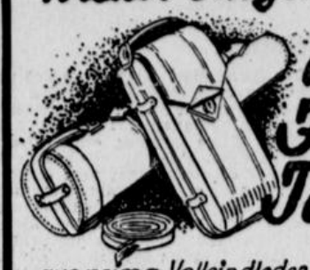
SuS. Küppersbusch — BV. Minerva 4:0. In diesem Spiel zeigten beide Mannschaften keine überzeugenden Leistungen. Wohl ließ der gefrorene Boden kein einwandfreies Spiel zu, trotzdem hatte man von dem Platzverein ein besseres Spiel erwartet, die Gäste leisteten in der ersten Halbzeit enormen Widerstand, um kurz vor Schluß stark abzufallen. Die Platzmannschaft ist unstreitig in ihrer Spielstärke zurückgegangen.

BV. Beckmann — Union-Teutonia 5:0. Die Teutonen mußten mit einer derben Packung nach Hause gehen. Hatte man auch dem Gastgeber die größeren Siegesaussichten eingeräumt, so überrascht doch die Höhe des Sieges. Man versuchte zwar das drohende Unheil abzuwenden, kam aber gegen das trickreichere Spiel der Beckmänner nicht an, die auch den Sieg in dieser Höhe verdient haben.

VfR. Schalke — Wacker Bismarck 2:2. Die Wackermannschaft mußte sich in diesem Treffen mit einem mageren Unentschieden zufrieden geben. Aus der einstigen Kampfmannschaft ist nicht mehr viel verblieben, man tändelt zuviel mit dem Ball. Der Eifer und Torschuß fehlt vollständig, man überläßt diese dem Zufall. Die Rasenspieler stellen eine flinke Mannschaft, die nur körperlich zu schwach ist.

BV. Gelsenk.-Altstadt. Heute Mittwoch 20 Uhr außerordentliche Spielersitzung im Vereinsheim Fr. Schwering, Wilhelminenstraße.

Wieder eingetroffen!



ca 500 Foto-Taschen
aus prima Vollrindleder, gefüttert, mit Leder-Tragriemen, in vielen Grössen nur 1.95 1.65
1.35

ca 300 Stativ-Köcher
prima Vollrindleder, in verschiedenen Grössen nur 1.95 1.65
95 Pf

Die Taschen haben z. T. kleine Schönheitsfehler

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Stadtverband für Leibesübungen.

Am morgigen Donnerstag um 20 Uhr findet im Schloßkeller in Horst eine äußerst wichtige Sitzung der Gesamtvorstände der Bezirksgruppen Gelsenkirchen, Buer und Horst statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden gebeten, restlos zu erscheinen.

Erles Turner halten Rückschau.

Der Turnverein Erle hielt Sonntag im gut besetzten Turnerzimmer der Wiggerstiftung seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Diplom-Kommunalbeamter Schnittmann, machte der Versammlung zunächst Mitteilung über die in der vergangenen Woche stattgefundene Bildung der Arbeitsgemeinschaft unter den Buerschen Turnvereinen. Der dadurch erzielte festere Zusammenschluß der DT.-Vereine wurde von der Generalversammlung gutgeheißen. Sodann verbreitete sich der 1. Vorsitzende über die Maßnahmen, die der Verein in Gemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft der DT.-Vereine bezüglich des Uebertritts der drei Buerschen Vereine zum Ruhrturngau zu treffen gedenkt.

Die Generalversammlung beschloß darauf, den Uebertritt zum Ruhrturngau und Gelsenkirchener Turnbezirk mit Beschleunigung zu betreiben.

Im Anschluß an die Mitteilungen wurde der Geschäftsbericht erstattet, dem der vom Oberturnwart Sonnabend vorgetragene Turnbericht über das Jahr 1932 folgte. Aus dem Turnbericht geht hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr trotz der Wirtschaftskrise seinen Turnbetrieb nicht nur aufrechterhalten hat, sondern daß sogar verschiedene Turnriegen mit gutem Erfolg weiter ausgedehnt werden konnten.

Hinsichtlich der gut entwickelten Handballbewegung ist zu sagen, daß die Spielausbeute im Jahre 1932 mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Handballer nicht ganz so stark sein konnte wie im Vorjahre. Dennoch haben beide Mannschaften außer den bestimmungsgemäßen Meisterschaftsspielen 36 Freundschaftsspiele ausgetragen. Von den Spielen gewann die erste Handballmannschaft 19, sechs Spiele gingen verloren und ein Spiel endete mit einem „Unentschieden". Die Torzahl betrug 118:68. Die zweite Mannschaft konnte von ihren zehn Spielen fünf gewinnen.

Die Meisterschaftsspiele sind für die erste Handballmannschaft günstig ausgefallen. Nachdem die Mannschaft in den früheren Jahren trotz größter Anstrengungen nicht zu einer Spitzenstelle aufsteigen konnte, gelang es ihr im Spätherbst des vergangenen Jahres, die Gruppenmeisterschaft im hiesigen Bezirk zu erringen. Das hatte für sie zur Folge, daß sie jetzt an den Gaumeisterschaften teilnehmen konnte. Während das erste Spiel um die Gaumeisterschaft im neuen Jahr mit einem Unentschieden endete, gelang es der Handballmannschaft am vergangenen Sonntag, die spielstarke Ibbenbürener Mannschaft mit 3:1 zu schlagen. — Von den Spielen um die Gruppenmeisterschaft wurden sechs gewonnen und zwei verloren bei einem Torverhältnis von 33:19.

Der vom Kassierer Sonnabend erstattete Kassenbericht schloß trotz sparsamster Wirtschaft mit einer laufenden Schulendlast von 100 RM. ab. Nach Erstattung der Jahresberichte wurden die Wahlen zum Vorstand vorgenommen. Gewählt bzw. wiedergewählt wurden: 1. Vorsitzender Rudolf Schnittmann, 2. Geschäftsführer E. Poganiatz, 1. Kassierer Walter Sonnabend, Männerturnwart Otto Burdinski.

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung entwickelte der Vorsitzende das Programm für die beiden großen Werbeveranstaltungen, die am 29. Januar in Erle abgehalten werden sollen. Nach dem Programm der Nachmittagsveranstaltung sind hier überwiegend Schauübungen der Schüler und Schülerinnen vorgesehen. Der Zweck der Werbeveranstaltung besteht darin, unter der Jugend für den deutschen Turngedanken zu werben. Dagegen weist die Werbeveranstaltung des Abends ein reichhaltiges Turnprogramm auf, in dem alle Uebungsarten vertreten sind.

Erfreulicherweise wird die Abendveranstaltung, die den deutschen Turngedanken in weiteste Kreise der reiferen Jugend und der Erwachsenen tragen soll, dadurch besonders interessant, daß zwischen je fünf Geräteturnern des Turnvereins Westfalia Buer 1884 und des Turnvereins Buer-Erle ein Gerätewettkampf am Reck, Pferd und Barren ausgetragen wird. Weiterhin werden die turnerischen Darbietungen durch die Vorführungen einer Riege des Turnklubs Bismarck gleichfalls eine Bereicherung erfahren. (R)

Aus den Sportvereinen.

Verein für Rasensport 08. Samstag 19 Uhr Generalversammlung.

Ballspielverein 1912. Alle Anträge zu der am Samstag, den 28. Januar, stattfindenden Generalversammlung müssen bis zum 20. Januar in der Geschäftsstelle des BV. 12. Hotel-Restaurant „Zur Flora", Wannerstraße 154, eingereicht sein.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙+ Berlin, 17. Jan. (Drahtb.)

Die Börse stand vollkommen unter dem Eindruck der politischen Spannung. Die drohenden Neuwahlen lösten auf allen Gebieten weitere Abgaben aus. Das Publikum erschien wieder als Abgeber, während die Spekulation vornahm, teils weiter realisierte. Von lähmendem Einfluß auf die Unternehmungslust waren ferner die schwächeren Auslandsbörsen, die Situation in den deutsch-schwedischen Handelsverhandlungen und die Streikbewegung in der Siegerländer Erzindustrie. Demgegenüber blieb ein befriedigender Reichsbankausweis ohne Einfluß. Die Rückgänge waren vereinzelt beträchtlich, da es an Käufern fehlte. Das Angebot war aber nicht sehr groß. Beispielsweise waren Salzdetfurth bei 6000 Mk. Umsatz 2 Prozent schwächer. Reichsbank eröffneten bei 12 000 Mark Umsatz 2¾ niedriger und verloren später noch 1 Prozent. In Gelsenkirchen (— 2½) waren 90 000 Mark angeboten. Farben (— 2⅜) unterschritten den Parikurs bei einem Umsatz von etwa 150 000 RM. Siemens (10 500 Mark Angebot) verloren 1½ Prozent. Schuckert waren 2¼ Prozent schwächer. Rheinische Elektrik konnten ihre gestrige Aufwärtsbewegung fortsetzen und den Parikurs (+ 1) erreichen. Nach wie vor beobachtet man hier Aufkäufe von interessierter Seite. Von Montanwerten verloren Ver. Stahl 1½ (60 000 Mark Angebot), Phönix 1¼, Mannesmann 2½, Rheinstahl 2. Schiffahrtswerte waren bis 1 Prozent niedriger. Dortmunder Union-Brauerei ermäßigten sich um 2½. Kaliwerte waren wieder bis 4 Proz. schwächer. Schwach lag auch der Rentenmarkt. Altbesitzanleihen erschienen mit minus-minus-Zeichen und eröffneten mit 65¾ nach 67,30. Neubesitz verloren ⅛ Prozent. Ver. Stahl-Obligationen 1½ Prozent. Tagesgeld erforderte 4¼.

Düsseldorfer Börse.

Die Tendenz an der Düsseldorfer Börse war schwach, und die Geschäftstätigkeit hat weiter nachgelassen. Die Anfangskurse der variablen Werte lagen durchschnittlich 2 bis 3 Prozent unter gestern. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Diergardt Mewissen 125 Mark und Deutschland 12 Mark niedriger bezahlt. Graf Schwerin verkehrten auf letzter Basis. Die Börse schloß still bei unveränderten Kursen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,13 (7,28) Dollar-Cents per lbs.

Normale Entlastung der Reichsbank. In der zweiten Januarwoche ist die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank weiter um 128,7 Millionen verringert worden. Der Bestand an Wechseln und Schecks ermäßigte sich um 139,6 auf 2384,7 Millionen. Die Lombardforderungen blieben mit 71,4 Millionen nahezu unverändert. Die Devisenumsätze waren verhältnismäßig gering. Infolge Umwandlung von Goldbeständen in Amsterdam in Devisen ermäßigten sich erstere um 4,1 Millionen, während die Devisen um 4,6 Millionen zunahmen. Pro Saldo ist somit eine leichte Besserung der Deckungsbestände eingetreten. Das Deckungsverhältnis besserte sich von 27,3 auf 28,2 v. H., ein Hundertsatz, der seit Oktober 1931 nicht mehr erreicht wurde. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5234 Millionen gegen 6197 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Getreide- und Warenbörse zu Essen e. V. Großhandels-(Börsen)preise in Getreide und Futtermitteln für den 16. Januar 1933 (Börsentag). Inl. Weizen RM. 19,75, inl. Roggen 15,75, inl. Gerste 19,— bis 19,50, inl. Hafer 14,50 bis 15,50, Plata-Mais 20,50, Plata-Cinquantino-Mais 22,—, Weizenmehl-Grundpreis 97 Prozent 26,25 bis 26,75, Weizenmehl-Grundpreis mit Austauschweizen 26,75 bis 27,25, 70proz. rheinisches Roggenmehl 23,25 bis 23,50, Weizen-Bollmehl 7,75 bis 10,50, Weizen-Kleie 8,— bis 9,—, Roggen-Kleie 7,50 bis 8,25, Steffenzuckerschnitzel 9,75 bis 10,—, Trockenschnitzel 8,50 bis 8,75. — Die Preise verstehen sich per 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen.

*

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 17. Jan. Auftrieb: 531 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewichte) 6—8 Wochen alte 8 bis 12 Mark, 8—12 Wochen 12 bis 16 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 16 bis 22 Mark, 4—6 Monate alte 22 bis 30 Mark (größere entsprechend höher). — Marktverlauf: sehr langsam.

England jubelt

über die Unterbrechung der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen.

⊙+ London, 17. Jan. (Drahtb.)

Der Stockholmer Berichterstatter der „Times" weist auf die Bedeutung hin, die man in Schweden dem Zusammenbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beimesse. Alle Leitartikel der Zeitungen zögen aus dem Zusammenbruch denselben Schluß, nämlich, daß dadurch die Rückorientierung der schwedischen Handelspolitik von Deutschland nach England, die kurz nach dem Verlassen des Goldstandards in England eingesetzt habe, unvermeidlicherweise verstärkt werden müsse. Der Berichterstatter fügt dann hinzu, daß die bereits vor Weihnachten eingeleiteten englisch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen ausgangs Februar wieder aufgenommen werden. Es sei jetzt ein beträchtlicher Fortschritt in gewissen Punkten erreicht worden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Stadt Wattenscheid

Revision bei der Baupolizei. Vom Ruhrsiedlungsverband wurde gestern dem Stadtbauamt ein Revisionsbesuch gemacht. Baurat Fehmer traf unerwartet ein und wurde von Stadtbaumeister Schumacher empfangen. Sämtliche Akten wurden einer Prüfung unterzogen. An die Revision schloß sich ein Besuch beim Oberbürgermeister und eine Prüfungsfahrt durch das Stadtgebiet an, bei der u. a. das Stadtgartenviertel, der Kirchenneubau in Westenfeld und sonstige neuerdings ausgeführte Bauten besichtigt wurden. Bei der Revision und der Rundfahrt diente wegweisend der neuausgearbeitete Bauzonenplan der Stadt. Die Ausarbeitung ist so gut wie beendet. Nach der Genehmigung durch Siedlungsverband und Stadtverordnete wird der Plan demnächst veröffentlicht

Der Stadtkriegerverband hielt seine Jahreshauptversammlung bei Hagedorn ab. Vorsitzender Amtsgerichtsrat Hagedorn gedachte des Ruhreinbruchs vor zehn Jahren. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verband 20 Vereine mit rund 1900 Mitgliedern zählt. Tatkräftig wurde der Freiw. Arbeitsdienst und der Gas- und Luftschutz als neue Aufgaben in Angriff genommen. Berichtet wurde weiter über die Tätigkeit der Jugendgruppen und der Hinterbliebenen- und Kriegsbeschädigtengruppen. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß der Verband mit einem Bestand von 477 Mark ins neue Jahr gegangen ist. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und beschlossen, neben dem Beitrag 5 Pfg. im Vierteljahr für Zwecke der Jugendpflege zu erheben. Ausgiebig erörtert wurde auch die Ehrenmalsfrage und der Genugtuung Ausdruck gegeben, daß diese Angelegenheit endlich in Fluß gekommen sei. Das vierzigjährige Jubiläum des Verbandes soll zusammen mit dem fünfzigjährigen des Kameradschaftl. Kriegerbundes am 25. Juni gefeiert werden.

Die Freiwillige Feuerwehr, Löschzug Höntrop, hielt bei Voß ihre Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Brandmeister Hoose geleitet wurde. Es wurde der Tätigkeitsbericht des verflossenen Jahres abgegeben. Die Vorstandswahl hatte zum Ergebnis, daß alle bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden.

Anläßlich der Kirchenvisitation fand in der Kapelle Höntrop eine Abendfeier statt, bei der ein Film „Der weiße Strom" gezeigt wurde. Die Feier hinterließ einen starken Eindruck.

Stadt Wanne-Eickel

Aus der Stadtschuldeputation. In der Sitzung der Stadtschuldeputation am 12. Januar wurde zum Rektor der Lutherschule im Stadtteil Röhlinghausen anstelle des am 1. Oktober 1932 in den Ruhestand getretenen Rektors Gäde der Lehrer Emil Kühn aus Wanne-Eickel gewählt. Die Stadtschuldeputation wählte weiter in eine freie Lehrerstelle den Lehrer Wilhelm Schulte-Goßwinkel, Oberhausen, der aus dem Stadtteil Eickel stammt. Außerdem wurde die Anstellung des Schulamtsbewerbers Wilhelm Flatzbeck an der Melanchthonschule und der techn. Schulamtsbewerberin Erika Wiggershaus an der Diesterwegschule beschlossen. Die Stadtschuldeputation beschäftigte sich dann weiter mit der Residenzpflicht der Lehrpersonen und beschloß, bei der Regierung zu beantragen, daß grundsätzlich alle in der Stadt Wanne-Eickel beschäftigten Lehrpersonen auch hier Wohnung nehmen müssen.

Dienstjubiläum. Bei der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. konnte Bürobeamter Robert Bruno, Herrstr. 90, auf ein 25jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. (Ae)

Die unter dem Viehbestande des Rudolf Müller, Wanne-Eickel, Hammerschmidtstraße Nr. 19, ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Als Leiche geborgen. Aus dem Teich des Landwirts N. an der Horsthauserstraße wurde am Montag gegen 12 Uhr die Leiche der 19jährigen Maria L. aus Bochum-Gerthe geborgen. Wie die Feststellungen ergeben haben, war die L. seit dem 11. Januar als vermißt gemeldet. Sie hat den Freitod gesucht. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Neue Presbyter. Die neugewählte Gemeindevertretung wählte vorgestern zu Presbytern die Herren: Brunkhorst, Kröger, Dietze, Vollgrebe, Höbrmann, Schmidtmann, Peters, Diedrichs, Feldmann und Thürnau. (Ae)

„Kampf und Arbeit der Kirche." Der evang. Bund hielt Sonntagabend im Gemeindehaus seine Jahreshauptversammlung ab. Der von Pfarrer Lic. Naunin erstattete Jahresbericht gab ein Bild der vielseitigen Arbeit der Ortsgruppe. Der von Schatzmeister Knolle erstattete Jahresbericht ergab: Einnahme 449 Mk., Ausgabe 427 Mk., bleibt Bestand von 22 Mk. Dann hielt Pfarrer Lic. Naunin einen Vortrag über das Thema „Kampf und Arbeit der Kirche". Er wandte sich gegen die Lauheit und Gleichgültigkeit in den Reihen der evang. Christen, beschäftigte sich darauf mit der Gefahr der Gottlosigkeit und behandelte zuletzt die Uebergriffe seitens der kath. Kirche. (Ae)

Aus den Jahresversammlungen. Im Bergmannsverein „Glückauf" Röhlinghausen wurden die Jubilare Linnenbrügge und Niederbäuer anläßlich ihrer 50jährigen Mitgliedschaft und Riedel zur 25jährigen Mitgliedschaft mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzende: Habel 1 und Ernst Möller, Schriftführer: Rütter und Habel 2, Kassierer: Küchenthal und Bahr. — Im Reichsbund der Kriegsbeschädigten erstattete Geschäftsführer Hassenpflug den Jahresbericht, der Rentennachzahlungen in Höhe von 1643 Mark nachweist. Die Mitgliederzahl beträgt 211. Die Einnahme betrug 716,35 Mark, Ausgabe 632 Mark. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzende: Vollmer und Rostek, Schriftführer Prill und Weber, Kassierer: Stusa und Zakor, Geschäftsführer: Hassenpflug und Vollmer. Stadtinspektor Geißler sprach über Zusatzrenten. — Im Deutschen Ostbund gedachte Vorsitzender Jahn der vor 13 Jahren erfolgten Abtretung der Ostmark. Der Jahresbericht bewies, daß der Verein gut gearbeitet hat; der Mitgliederstand ist in die Höhe gegangen. Auch die Sterbekasse hat sich gut bewährt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzende: Jahn und Rogoll, Schriftführer: Breitzmann und Wolter, Kassierer: Döring und Kirschhöfer. (br)

Kray

Der Ostpr. evang. Arbeiterverein hielt im Gemeindehaus seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes war die zweite Hälfte des Vorstandes zu wählen; die Wahl ergab folgendes Resultat: 2. Vorsitzender Landsmann Panneck, 2. Kassierer Raulin, 2. Schriftführer Pelka, Beisitzer: Podzelny, Janczok und Schwambeck. Die Anträge wegen einer Konfirmationsbeihilfe wurden zurückgestellt. Nächste Versammlung am 5. Februar. (ch)

Katernberg

Generalversammlung des Gardevereins. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß sechs Sterbefälle zu verzeichnen waren; der Abgang wurde durch Neuaufnahmen gedeckt. Die Kassenverhältnisse waren trotz der notwendigen Ausgaben zufriedenstellend. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Anstelle des 35jährigen Stiftungsfestes soll der Zeit entsprechend am 7. Mai ein Familienabend stattfinden. (So)

Westerholt

„Werksportjugend." Am Sonntag fand im „Westfalenhof" eine Versammlung zur Gründung einer Sportvereinigung statt. Eine stattliche Zahl sportbegeisterter werktätiger Jugendlichen hatten sich eingefunden und ließen sich in die Liste der neugegründeten Vereinigung, die auf den Namen „Werksportjugend Westerholt" getauft wurde, eintragen. Die älteren Herren beschäftigten sich hauptsächlich mit der Wahl eines Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Höhner, 2. Vorsitzender Berner, 1. Geschäftsführer Kemmesies, 2. Geschäftsführer Küster, 1. Kassierer Wischerhof, 2. Kassierer Heringhaus, Schriftführer Brück, Handballobmann Küster, Fußballobmann Kemmesies, Jugendleiter Laubrock. Das Vereinslokal befindet sich im „Westfalenhof". Als Spielplatz wählte man den an der Marlerstraße gelegenen Sportplatz. Es wurde beschlossen, der Deutschen Turnerschaft beizutreten.

Gladbeck

Die Eltern der in diesem Jahr schulpflichtig werdenden Kinder werden aufgefordert, die Kinder am Donnerstag und Freitag unter Vorlegung des Familienstammbuches, der Geburtsurkunde oder des Taufscheins bei den Schulleitern anzumelden. Schulpflichtig werden diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, ferner diejenigen, die bisher vom Schulbesuch zurückgestellt waren. Auf Antrag hin können auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, aufgenommen werden. (f)

Wir drucken:

- Empfehlungsschreiben
- Briefbogen
- Rechnungen
- Umschläge
- Postkarten
- Werbeblätter
- Zeitungsbeilagen
- Kataloge

in ein- und mehrfarbiger Ausführung

schnell und billig

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27 Fernruf 21641
Gelsenkirchen

Klavierstimmungen und -Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein Neumarkt 2 Telef. 23337

Reste und Abschnitte
Weisswaren
Baumwollwaren
Kleiderstoffe
Seiden und Samte.
Unsere stadtbekannt billigen Restepreise sind wieder da!
Stoffhaus **Wolf**
Gelsenkirchen nur Vereinsstr. 29

Bertlich

Die Bezirksfrauen der evang. Frauenhülfe versammeln sich heute um 16 Uhr im Saale der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, und halten ihre Sitzung ab. Am Donnerstagnachmittag nehmen die Bezirksfrauen an der Bezirksfrauentagung im Konfirmandensaal Buer, Essenerstraße, teil.

Marl

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Im Konfirmandensaal an der Brasserstraße fand die Jahreshauptversammlung des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins statt. Dem Jahresbericht des Schriftführers Eschenbach entnehmen wir folgendes: Zu dem Bildungslehrgang im Verbandsheim Hilchenbach und zu den Schulungsfreizeiten im Jugendheim in der Hardt entsandte der Verein mehrere Mitglieder. Weiter beteiligte er sich an der Jugendführertagung in Wanne und im Hardtheim und an weiteren Kundgebungen. Die Jugendgruppe führte das Theaterstück „Kampf um Gott" auf. Die Mitgliederbewegung des Vereins hat einen Zugang von 11 Mitgliedern aufzuweisen. Durch den Tod schieden aus die Mitglieder Dietermann und Dombrow. Es ist neu hinzugekommen die Jugendgruppe mit 24 Mitgliedern, so daß der Verein heute insgesamt 170 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht weist im Jahre 1932 einen Ueberschuß von 18 Mark auf. Die Ergänzungswahlen zum Vorstand ergaben Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Sassenroth (2. Vorsitzender), Gries (2. Kassierer), Schäfer, Rachun, Keddies und Splett. Für den ausscheidenden 1. Schriftführer Eschenbach wurde Böhmer und als Vertrauensleute Haid und Wurzler neu gewählt. Die Aufnahmegebühr wurde von bisher 1 Mark auf 50 Pfennig herabgesetzt. In der Sterbekasse beträgt die Karenzzeit statt bisher 3 Monate in Zukunft 6 Monate. Diejenigen, die bei ihrem Eintritt in den Verein das 60. Lebensjahr erreicht haben, können in die Sterbekasse nicht mehr aufgenommen werden, jedoch haben Mitglieder, die aus einem anderen evang. Arbeiterverein übertreten Anspruch auf alle bisher erworbenen Rechte. (Hm)

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte am Sonntag seine Generalversammlung. Der Jahresbericht gab von einer regen Tätigkeit Zeugnis, der Kassenbericht wies ein erfreuliches Plus aus. Die Vorstandswahl fand ihre Erledigung durch einstimmige Wiederwahl bis auf den 2. Schriftführer; als Schriftführer neugewählt wurde Landsmann Biber. Der Beitrag wurde auf 50 Pfg. für Erwerbstätige und auf 30 Pfg. für Erwerbslose und Invaliden festgesetzt. Zu den 133 Mitgliedern kommt noch die Jugendgruppe, die 42 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, am 5. März bei Frentrop eine Familienfeier zu veranstalten. Zum Schluß sprach Pastor Seiler über das Notwerk der deutschen Jugend. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Verein nach besten Kräften zur Bildung einer besonderen Kameradschaft beitragen will; Meldung bei Pastor Seiler. Am Sonntag ist zum Besten der inneren Mission eine Theateraufführung im evang. Gemeindehaus Hüls; die Jugendgruppe des Marler Vereins bringt nochmals das Theaterstück „Kampf um Gott" zur Aufführung. (Hm)

Hüls

Der Männer-Gesang-Verein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte der Jahresbericht, der reichen Aufschluß gab über die im vergangenen Jahr geleisteten Arbeiten. Der Kassenbericht zeigte, daß das Plus sich mit dem des Vorjahres deckte. Die ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Es erfolgte nur eine Ergänzung, und zwar die Wahl eines zweiten Bücherwartes. Unter Punkt „Verschiedenes" gedachte man insbesondere der großen Verdienste des früheren Dirigenten Bernhards, der zu Weihnachten nach einem langen Krankenlager verschieden ist. Es wurde beschlossen, am 25jährigen Jubiläum der „Neuen Volksbühne" am 21. und 22. Januar teilzunehmen. Vorgesehen ist am 18. Februar ein Bunter Abend. Das Frühjahrskonzert setzte man auf den 14. Mai fest im Rahmen der Kulturgemeinschaft. Am 22. Oktober soll das Herbstfest stattfinden.

Zwei Uraufführungen

Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters.

Großer Tag im Hans-Sachs-Haus: zwei Uraufführungen steigen im Konzertsaal. Großer Tag eigentlich aber für das doch noch junge Gelsenkirchener Kammerorchester. Es bedeutet immerhin etwas, wenn zwei Komponisten, die im Industriegebiet einen ausgezeichneten Ruf besitzen, ihm ihre Werke zur Uraufführung anvertrauen, wenn man auch berücksichtigen mag, daß hierbei persönliche Beziehungen eine gewisse Rolle spielten. Immerhin, ein so ehrenvoller Antrag verpflichtet, und man hatte den Eindruck, daß das Kammerorchester sich dieser Verpflichtung durchaus bewußt geworden ist und sein Bestes daran gesetzt hat, mit diesen beiden neuen Werken ehrenvoll zu bestehen. Es kann ihm schon hier bescheinigt werden, daß ihm das in vollem Umfange gelungen ist. Schon äußerlich erhielt der Rahmen des Konzerts ein besonderes Gepräge durch den zahlreichen auswärtigen Besuch; die musikalische Prominenz aus unseren Nachbarstädten, namentlich aus Bochum, Essen und Gladbeck hatte sich eingefunden, um Zeuge des Erfolges ihrer Mitbürger und wohl auch Freunde zu sein.

Otto Andreas Köhler (Bochum), Lehrer am städtischen Konservatorium Gelsenkirchen, stellte zunächst sein Konzert für Violine, Streichorchester, Klavier, Orgel und Schlagzeug (op. 25) zur Diskussion, ein dreisätziges Werk, wobei freilich der Mittelsatz nur kurz ist. Köhler hat sich bisher fast ausschließlich auf dem Gebiete der Kammermusik betätigt und ist mit mehreren Trios und Quartetten hervorgetreten. Dieses Violinkonzert unterscheidet sich stilistisch sehr stark von diesen immerhin weitgehend traditionsgebundenen Kompositionen; es ist ein ausgesprochen modernes Werk, modern im guten Sinne des Wortes. Der Gesamteindruck läßt sich am ehesten als der Ausdruck einer überzeugend echten, urtümlichen und allem Konstruktiven abholden Musikalität kennzeichnen. Die Themen sind sehr frisch, ihre Verarbeitung huldigt durchaus fortschrittlichem Geiste, ist rhythmisch außerordentlich interessant und gewinnt gerade von dieser Seite her stärkste Impulse, so daß es keinen Stillstand gibt; das ganze Konzert packt einen und reißt einen mit, wie es selten mit einem Werk, das man zum ersten Mal hört, der Fall ist. Gewiß, man sucht vergeblich den schönen Fluß edel dahinströmender Melodien, die zügig verlaufenden, großformatigen Linien, es mag einem zunächst vielleicht auch das Herbe, ja oft Harte, sich scharf und spitz Ueberschneidende der melodischen Formung befremdlich erscheinen, man gewöhnt sich aber sehr schnell an diese Eigenart der Köhlerschen Tonsprache, empfindet man doch sogleich, daß hier alles urwüchsig, mit starken Wurzeln in gesundem Boden stehend ist, daß ein Vollblutmusiker unverkrampft sein Gefühl hier sprechen läßt, und so ist sofort der Kontakt geschaffen. Formal am geschlossensten wirkt ohne Zweifel der letzte Satz in Rondo-Form; der erste sehr ausgedehnte Satz, ist beim ersten Hören schwerer zu übersehen, er macht einen mehr rhapsodischen Eindruck, und es dürfte sicherlich schwer sein, ihn exakt zu analysieren. Kurz, aber sehr schön in die Tiefe gehend, ist das in der Mitte stehende, etwas grüblerische Adagio. Höchst eigenartig ist die Besetzung dieses Konzerts; außer dem Streichorchester Klavier, Orgel und Schlagzeug. Dem aufmerksamen Hörer wird es nicht entgangen sein, welch schwierige Partie der Schlagzeuger zu bewältigen hatte — ihm gebührt ein Extralob — aber gerade in den oft recht verzwickten Rhythmen liegen die starken motorischen Kräfte dieses Konzerts. Die Orgel ist dann und wann zu besonders gefärbter Untermalung eingesetzt; Wilhelm Stollenwerk machte das mit der hier gebotenen Subtilität und Vornehmheit.

Der Komponist spielte das Solo-Instrument selbst, und das war bei der Schwierigkeit des Werkes von nicht geringem Vorteil. Wer es noch nicht gewußt haben sollte, daß Köhler ein ganz ausgezeichneter Geiger ist, der konnte es hier erfahren. Mit edler Männlichkeit und kraftvoll erfülltem Ton, äußerster Exaktheit im Rhythmischen und vollem Einsatz eines technisch hervorragenden Könnens spielte er sein Werk. Das Kammerorchester hat mit diesem Violinkonzert wohl das Schwerste seit seinem Bestehen zu bewältigen gehabt; es war eine wahre Feuerprobe, die es dank der glänzenden Führung durch Musikdirektor Belker höchst ehrenvoll bestand. Man kann aber den Ausspruch eines Orchestermitgliedes verstehen, daß man froh war, jetzt von Köhler zu Wiltberger zu kommen. Die Aufnahme des Konzertes beim Publikum war ungewöhnlich warm, ein Beweis, daß die rauhe, aber von Herzen kommende Sprache ein Echo gefunden hatte. Man konnte freilich hinterher auch Zweifler hören; aber diejenigen, die die Sprache dieses Konzerts auch in ihrer echt westfälischen Knorrigkeit verstanden haben, mögen sich dadurch nicht beirren lassen.

Hans Wiltberger, Musiklehrer an der Deutschen Oberschule in Gladbeck, ist in seinem Rondo für Streichorchester in C-Moll in der ganzen Haltung konziliianter, liebenswürdiger, ohne jedoch konventionell zu werden. Im Gegenteil, auch dieses Rondo trägt den Charakter einer starken Musikerpersönlichkeit. Es geht aber schon darum eher ein, weil es formal leichter zu erfassen, auch klangschöner ist als das Violinkonzert. Das Hauptthema, das dreimal wiederkehrt, ist recht charakteristisch; zu ihm stehen zwei weitere in entwicklungsträchtigem Gegensatz. Zum Schluß aber kehrt das Hauptthema wieder in einer fein gearbeiteten Fuge, die, breiter werdend, mit satten Farben eine schöne Harmonie zu einem imponierenden Schluß aufträgt. Das Rondo ist von A bis Z gekonnt, und dieses solide handwerkliche Können, verbunden mit einem reichen Einfall an Themen und feinster künstlerischer Gestaltung nimmt durchaus für den Komponisten ein und bestätigt den guten Eindruck, den man von anderen Kompositionen her von Wiltberger hat. Wenn das Rondo, gemessen an dem Violinkonzert, weniger modern erschien, so mag das zum Teil daran liegen, daß die Komposition schon einige Zeit zurückliegt in der Form eines Streichquartetts, das vor etwa vier Jahren schon einmal in Buer gespielt, aber dann doch so umgearbeitet und erweitert wurde, daß man mit Fug und Recht von einer Uraufführung sprechen konnte. Auch Wiltberger, der selbst anwesend war, konnte sich über eine sehr herzliche Aufnahme freuen. Paul Belker war aber auch den Schönheiten dieses Werkes so liebevoll nachgegangen, und das Kammerorchester hatte mit schönem Ton und famosem Verständnis es so betreut, daß eigentlich ein Erfolg von vorneherein sicher war.

Eingerahmt waren die beiden Uraufführungen von zwei weniger anstrengenden Werken — ja, das Violinkonzert war auch für den Hörer wirklich anstrengend; freilich wogen sie, wenigstens das erste, dafür auch nicht so schwer. Die acht Variationen von Arensky über ein Thema von Tschaikowsky in E-Moll (op. 35 a) waren liebenswürdige Unterhaltungsmusik, geschickt gemacht natürlich, aber nicht in die Tiefe gehend, einige auch etwas süßlich parfümiert, was für manchen Geschmack ja ganz willkommen ist, immerhin aber nicht für jeden. Da ist doch die Serenade von Anton Dvorak ein E-Dur (op. 22) ein ganz anderer Wurf. Wie ist hier alles ganz anders von innen her durchblutet und mit echt künstlerischem Genie gestaltet, in einer Gediegenheit, die für eine Senerade fast zu gut ist.

Dieser Abschluß des Konzerts gab Musikdirektor Belker noch einmal Gelegenheit, zu zeigen, zu welch qualitativem Tonkörper er das Kammerorchester, an dessen ersten Geigenpult an diesem Abend für die erkrankte Steffi Koschate Lorenz Pfaffenbach saß, in verhältnismäßig kurzer Zeit erzogen hat. Man kann zu den Leistungen dieses Konzertes nur sagen: Bravo, Kammerorchester! und sich darüber freuen, daß auch einmal ein größerer Kreis auswärtiger Musikinteressenten gehört hat, daß das, was Gelsenkirchen aus eigener Kraft auf musikalischem Gebiet leistet, durchaus Anerkennung verdient, daß es allerdings auch darauf Anspruch erhebt, hier ernst genommen zu werden. Dr. N.

„Liselotte."

Festaufführung im evangelischen Verein für Volkskunst.

Im Rahmen einer Festaufführung anläßlich des dreizehnjährigen Bestehens erfreute der evangelische Verein für Volkskunst Ueckendorf seine Freunde am Sonntagabend mit dem historischen Lustspiel „Liselotte." In der heutigen Zeit ist es wohltuend und aufrüttelnd zugleich, die Sprache eines aufrechten, ehrlichen Menschen zu hören, und das war die berühmte Pfalzgräfin, die Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans! Unbekümmert lebte sie in der verlogenen Atmosphäre des französischen Hofes als Schwägerin Ludwig des Vierzehnten ihr sittenstrenges, vorbildliches Leben und hinterließ uns in ihren köstlichen Briefen ein zeitgetreues Bild dieses Damals. Als Fanatikerin der Wahrheit machte sie sogar dem König keine Zugeständnisse und erfreute sich dennoch fast zeitlebens seiner besonderen Huld, wenn auch ihre größte Feindin, „die alte Betschwester Madame Scarron (die Maintenon)" alles daran setzte, ihr zu schaden. Intriguen ihrer Umgebung machten ihr oftmals das Leben im fremden Land zur Hölle, ihrem offenen, deutschen Charakter widerstrebte die Lasterhaftigkeit des französischen Adels, sie verfluchte, so weit wie möglich, dem armen Volk zu helfen und wurde dennoch verkannt. Aus ihren Briefen und Erinnerungen wurde auch das Material zu dem heiteren Spiel entnommen, das die Zuhörerschaft von Anfang bis Ende fesselte und mitriß. Die tragende Rolle der Liselotte war bei Guste Niedmers in guten Händen, ihr Spiel war frisch und ungekünstelt, sie hatte sich recht in die Rolle eingelebt, und wenn sie (das folgende gilt auch für die übrigen Spieler!) sich in Zukunft durchweg vom „Deklamieren" frei machen kann und einen natürlichen Sprechton beibehält, wie sie es zeitweise mit bestem Erfolg unbewußt tat, so wird die Wirkung noch vertieft werden! Hermann Kleiböhmer gab dem Herzog Philipp von Orleans, ihrem Gemahl, nach bestem Vermögen das Auseheben und Gebaren des fürstlichen Müßiggängers und unterstrich damit die Vorzüge des Naturkindes noch besonders. Fritz Seeger war als König Ludwig durchaus lobenswert im unbefangenen, gelösten Spiel und Sprache, die Haltung hätte manchmal noch etwas betonter sein können. Das Zusammenspiel dieser drei Hauptdarsteller wurde recht gut unterstützt durch die verschiedenen Typen der Hofschranzen wie des Volkes: als Intendantin des herzoglichen Hofes, Marschallin von Crancai, war Hedwig Kapteinat etwas zu starr, zu sehr „Brünhilde", sie darf ruhig koketter und beweglicher als Französin sein. Von den Kavalieren des königlichen Hofes verdient Ernst Hoffmann als Graf La Garde Erwähnung, er spielte den „Dummkopf" recht geschickt; W. Niedmers, W. Klaar, K. Gerdsmeier und O. Junga fügten sich auch recht gut ein. Die unzufriedenen Pariser Bürger wurden von K. Poppensieker, H. Landau und H. Kollberg ebenso glücklich erfaßt und wiedergegeben, auch A. Kapteinat verstand das Charakteristische aus seiner Rolle des verarmten Besitzers und unglücklichen Vaters Marais herauszuholen; G. Podzweit als Strolch reizte die Lachmuskeln der Hörer mit seiner derbnaturalistischen Spielweise sehr, auch H. Pfahl als Küchenchef und Gegner von Sauerkraut mit Knackwurst hatte die Lacher auf seiner Seite. In kleinen Episodenrollen bewährten sich ferner Malli Voigt als Hofdame der Liselotte und Mimi Kratz als Frau von Maintenon neben verschiedenen anderen Mitgliedern; man hatte das Gefühl, daß alle mit Lust und Liebe bei der Sache waren und fleißig vorgearbeitet hatten. Wenn man dazu noch die glücklich geratene äußere Aufmachung (vollkommen neue Dekorationen, von Vereinsmitgliedern geschmackvoll hergestellt), rechnet (auch die ausgewählten Kostüme nebst Perücken und Maske trugen ihr gutes Teil zum Gelingen bei!) so kann man die Aufführung in derartiger Form des Laienspiels nur als gelungen bezeichnen und den stürmischen Beifall des vollbesetzten Hauses als durchaus wohlverdient.

Der deutsche Geigenvirtuose Burmester gestorben.

Prof. Willy Burmester,

der weltberühmte deutsche Geigenkünstler, ist plötzlich im Alter von 64 Jahren einem Herzschlag erlegen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Felssturz in Frankreich.

Erschütternde Einzelheiten über den Verlauf des Unglücks.

Vier Häuser zerstört.

Der Felssturz, der sich am Montagmittag an der sogenannten „Laterne von Rochecorbon" ereignete, ist sehr viel schwerer Natur gewesen, als die ersten Berichte verlauten ließen. Nicht weniger als 18 000 To. Felsmassen sind von der Höhe herabgestürzt und haben nicht nur drei, sondern vier Häuser unter ihren Trümmern begraben. Außer den bereits gemeldeten drei Toten sind zehn Personen zum Teil schwer verletzt worden. Da man neue Felsstürze befürchtet, mußten zwei weitere Wohnhäuser geräumt werden.

Die Bewohner der vernichteten Häuser waren schon vor mehreren Tagen durch das dauernde Abbröckeln von Felsstücken gewarnt worden. Einige Häuser hatten schon Beschädigungen an der Hinterfront erlitten. Trotzdem wollten sich die Bewohner nicht dazu entschließen, die Häuser zu räumen. Am Montagmittag stürzten mit donnerähnlichem Getöse die Felsmassen herab und verwandelten einen Teil des Villenviertels in eine wüste Trümmerstätte. In einem der Häuser wurde

eine 50jährige Köchin am Kochherd überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Aus den Trümmern eines zweiten Hauses hörten die Feuerwehrleute lange Zeit das Stöhnen des siebzigjährigen Besitzers, der verzweifelt nach seinem Sohne rief, der als Feuerwehrleutnant an den Rettungsarbeiten teilnahm. Nach langen Bemühungen gelang es diesem, bis zu seinem Vater vorzudringen. Als er nach mühsamer Arbeit freigelegt war, war es bereits zu spät. Der Unglückliche starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Ein anderes Opfer, eine sechzigjährige Frau, die

mit ihrem Haus fortgerissen

war, antwortete über eine Stunde auf die Anrufe der Feuerwehr. Aber auch für sie kam die Rettung zu spät. Eine der verletzten Frauen ist im Krankenhaus wahnsinnig geworden. Glück im Unglück hatte lediglich ein Kindermädchen, das mit einem Säugling im Arm durch die klaffende Oeffnung der Hinterfront eines Hauses geschleudert wurde und mehrere Meter weit auf einem Abhang wohlbehalten landete. Weder sie, noch das Kind haben irgendwelchen Schaden genommen. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet, aber man rechnet nicht damit, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

Schwere Verkehrsunfälle.

Ein Reichswehrunteroffizier tot, ein anderer schwer verletzt.

Am Montag gegen 16 Uhr fand man auf der Chaussee Klein Ziethen—Mablow den Reichswehrunteroffizier Thomas tot und den Unteroffizier Maerker sehr schwer verletzt in der Nähe ihres stark beschädigten Motorrades auf. Das Unglück geschah zwischen dem Kilometerstein 8,4 und 8,5, am sogenannten Fuchsberg, wo die Chaussee eine starke Steigung macht. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

An einem unbewachten Bahnübergang zwischen den Ortschaften Schalkwyk und Houten (Holland) wurde ein Lastautomobil von einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug erfaßt und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Der Wagenlenker wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Utrechter Krankenhaus überführt. Zwei junge Leute, die sich auf dem Lastauto befanden, wurden auf der Stelle getötet.

Die Rettungsarbeiten am Eisbrecher „Malygin".

Erlebnisse von drei norwegischen Grubenarbeitern.

Drei norwegische Grubenarbeiter aus Longyearby (Spitzbergen) haben sich bei den Rettungsarbeiten am Eisbrecher „Malygin" außerordentlich hervorgetan. Sie sind nach einer sehr strapaziösen Tour von der Unglücksstelle nach Longyearby wieder zurückgekehrt und berichten, daß „Malygin" hundert Meter vom Land liegt, aber außerordentlich schwer beschädigt sei.

Einmal hatte das Motorboot der Russen, erzählen die Norweger, sich in einer Eisscholle festgefahren und lief voll Wasser. Gleichzeitig begann es im Maschinenraum des Motorbootes zu brennen. Das Boot trieb mit den Russen an Bord ab. Die Norweger hatten den Brand entdeckt, gingen über das Eis dem Boot nach und konnten es schließlich bergen. Ein anderes Mal wurden Rettungsboote mit mehreren Russen vom „Malygin" im Sturmwetter abgetrieben. Auch diesmal gelang es den tollkühnen Norwegern wieder

auf Eisschollen die Rettungsboote einzuholen.

Die Russen haben ziemlich viele Waren vom „Malygin" geborgen, aber ein großer Teil ist völlig zerstört, da das Vorderdeck vom „Malygin" unter Wasser steht. Der Schaden am Eisbrecher ist so groß, daß er, wenn es überhaupt gelingen sollte, ihn abzuschleppen, vorher abgedichtet werden müßte.

Die „Sachalin"-Katastrophe.

Passagiere auf Eis gelandet.

Die Passagiere des russischen Dampfers „Sachalin" sind, nach einer drahtlosen Meldung des Schiffes, auf dem Eis gelandet worden. Das Oberdeck des Dampfers soll in Flammen stehen.

*

Starke Schneefälle und Kälte in Spanien. In Nord- und Mittel-Spanien sind starke Schneefälle eingetreten. Desgleichen ist auch Madrid von einer mehrere Zentimeter hohen Schneedecke eingehüllt.

Die Grippe grassiert.

Neue Fälle in Frankreich und Amerika.

An Bord der in Toulon vor Anker liegenden Kriegsschiffe und in den Kasernen der Stadt hat die Grippe stark um sich gegriffen. Bisher befinden sich 640 Matrosen in den Militärlazaretten. Ein Fest an Bord des Kreuzers „Paris" mußte abgesagt werden.

*

In zahlreichen Gegenden der Vereinigten Staaten ist infolge der außerordentlich starken Temperaturschwankungen eine schwere Grippeepidemie ausgebrochen. In der Stadt Waterville (Maine) mußten alle Schulen ohne Ausnahme geschlossen werden, weil Tausende von Kindern von der Krankheit befallen wurden.

Die Grippe hat auch die Besatzung des Ozeandampfers „Alaunia" mitten auf dem Ozean erfaßt. Bei der Ankunft des Dampfers in Halifax wurde festgestellt, daß ein Offizier tot und zahlreiche Matrosen erkrankt waren. Auch der Schiffsarzt litt an Grippe.

Vom Ozeandampfer ins Flugzeug.

Southampton als Umsteigehafen.

Der englische Seehafen Southampton, der bekanntlich von zahlreichen englischen und ausländischen Passagierdampfern, die von Uebersee kommen, angelaufen wird, soll einen großen Luxhafen erhalten. Die städtischen Behörden haben bereits ein größeres zwischen Southampton und Eastleigh gelegenes Grundstück erworben, auf dem der Flughafen angelegt werden soll. Es ist beabsichtigt, die auf den Ozeandampfern eintreffenden Fahrgäste von Southampton aus im Flugzeug an ihren Bestimmungsort zu bringen, und zwar sowohl nach Orten in England selbst als auch nach einer Reihe von Hauptstädten auf dem Festland.

Die vorzüglich bewährte Einrichtung der Schleuderflugzeuge auf den beiden deutschen großen Schnelldampfern „Europa" und „Bremen" dürfte wahrscheinlich den Anstoß zu diesen Plänen gegeben haben.

Zwei Gründungsschwindler verhaftet.

„Dr. Aha" und sein Komplice.

Gegen den Vorstand einer Gesellschaft, die sich „Deutsche Serpulit-Aktiengesellschaft" nannte, den angeblichen Bergwerksdirektor Dartsch und seinen Mitarbeiter Dr. Aha in Braunschweig ist Haftbefehl wegen Betruges erlassen worden. Beide haben in den letzten Jahren versucht, Gelder zur Gründung und zum Ausbau der Serpulit-Aktiengesellschaft zusammenzubringen. Es wurde dabei mit ungeheuren Zahlen und Angaben über die Aussichten der Gesellschaft gearbeitet. Die Verhafteten haben in nahezu allen Gegenden des Reiches einen umfangreichen Gründungsschwindel betrieben. Zu den Geschädigten gehören viele kleinere Leute.

Rundfunk

Mittwoch, 18. Januar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,15—9,40 **Frau und Recht**
Dr. h. c. Camilla Jellinek: **Eltern und Kinder (1).** (Rechtliche Bestimmungen zwischen Vater, Mutter und Kindern)
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,10—11,10 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,10—11,20 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11,25—12,00 **Musikalischer Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Kapellmeister A. Melchiar. **Wir komponieren (1).** Eine kurzweilige Einführung in die Grundgesetze des musikal. Schaffens
12,00—12,50
Uebertragung aus dem Reichshof, W.-Elberfeld
Unterhaltungskonzert
des Orchesters der erwerbslosen Berufsmusiker in Wuppertal, Leitung: Alfred Reinecke
1. Immer marschieren, Marsch — Blockland
2. Ouvertüre zur Oper „Die Musketiere der Königin" — Halevy
3. Galanterien, Walzer — Leopold
4. Ein Karnevalstraum, Intermezzo — Mannfred
5. Suite „Dornröschen" — Tschaikowsky
6. a) Es flüstert die Liebe, Serenade — Lindemann
b) Alle Hampelmänner tanzen — Lindemann

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf
Solistin: Martha Heinemann (Mezzosopran)
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" — Rossini
2. Ballett-Suite „Die Quelle" — Delibes
3. Lieder für Sopran:
a) Das treue Paar — Jürgens
b) Morgenmut — Jürgens
c) Wilde Rosen — Jürgens
d) Erwartung — Klaas
e) Verspruch — Klaas
f) Die Entführung — Klaas
Martha Heinemann
4. a) Plauderei — Gillet
b) Norwegischer Brautzug — Grieg
5. Aus den „Malerischen Szenen" — Massenet
6. Lotos-Blumen, Walzer — Ohlsen
7. Potpourri aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke" — Künneke

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Die kleinen Musikanten**
16,20—16,40 Die Welt im Buch
Rudolf Lonnes: **Neue niederländische und flämische Dichtung**
Pierre Henri Ritter jr.: „Die Apologie des Verbrechers" / Marnix Gijen: „Loblitanei und Gedichte" / Felix Timmermanns: „Franziskus"
16,40—17,00 Professor Dr. Löwenstein: **Forschungen zu einer biologischen Grundlegung der Pädagogik (3)**
17,00—18,15 Vom Südwestfunk Frankfurt
Vesperkonzert
Ltg.: Reinh. Merten, Solistin: Grete Nies (Alt)
I.
1. Ouvertüre in D-Dur — Haydn
2. Zwölf schottische Lieder für eine Singstimme mit Klavier, Violine und Violoncell — Haydn
3. Sinfonie in G-Dur (mit dem Paukenschlag) — Haydn

II.
Alte Tanzmusik
Leitung: Walter Caspar

18,20—18,40 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Beigeordneter Dr. Coerper: **Die Kindergesundheitsfürsorge in Zeiten der Finanznot**
18,40—18,55 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen ued Sportvorbericht**
18,55—19,20 **Ketzereien zur Zeit**
Dr. Eichler: Kunst und Bürger
19,20—19,35 **Vor allem Gesundheit**
Chefarzt Dr. Engelen: Zehn Gebote der Verjüngung
19,35—19,55 **Aus der Welt der Pflanze.** Friedr. Schnack: **Der Kakaobaum**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—21,00 Uebertragung vom Deutschlandsender
Reichgründungsfeier
1. Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" — Beethoven
2. Concerto grosso, op. 3, Nr. 2 — Händel
3. „Hymne an das Reich" — Magnus-Wehner
4. Concerto grosso, op. 3, Nr. 2 — Händel
5. Ansprache eines Vertreters der Reichsregierung
6. Chor: Deutschlandlied

21,00—22,00
auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Deutschlandsender Königswusterhausen
Festliches Konzert
Zur Reichsgründungsfeier
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
1. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 — Bach
2. Erste Sinfonie C-Dur — Beethoven
3. Festliches Präludium — Fiedler

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,30—24,00 Vom Südfunk Stuttgart
Nachtmusik
der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harry Bilsch, Solist: Hans Hanus (Tenor)

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Das große Haus Westfalens räumt diese Haushalt-waren

ca. 4800 Glasschüsseln mit Schleuderstern 23 cm 24 Pf. 19 cm 18 Pf. 16 cm 12 Pf.

ca. 5000 Glasteller passend zu den Schüsseln Stück nur 5 Pf.

ca. 1500 Butterdosen jedes Stück nur: 20 Pf.

ca. 4200 Einzelbesteckteile wie Obstmesser, Aufschnittgabeln, Tomatenmesser, Käse- u. Buttermesser, Zuckerstreuer u.s.w. u.s.w. zum Aussuchen Stück nur 32 Pf.

Teewärmer mit farbigem Deckel . Stück 48 Pf.

Behälter für Topflappen, Zwiebeln, Salz u. Mehl, mit Schrift Stück 45 Pf.

Käseglocken in verschiedenen Formen Stück 1.45 88 Pf.

Satz Schüsseln mit modernen Spritzdekoren 6teilig . Stück 95 Pf.

Speise-Service für 6 Personen, 23teil., mit Goldrand 4.75

1 Posten Einkaufstaschen echt Peddig, in bunten Farben Stück 95 Pf. 65 Pf.

1 Posten Einkaufskörbe reine Weide, in verschiedenen Grössen zum Aussuchen Stück für Stück nur 58 Pf.

1 Posten „Frotti"-„Wunderlappen" Stück nur 20 Pf.

1 Posten riesengrosser Fensterleder ganze Felle, zum Aussuchen Jedes Stück nur 1.95

Wäscheklammern mit Patentfedern, gebündelt 20 Stück 10 Pf.

Kleiderleisten mit 4 Haken, Stahl, weiß-braun lackiert . . . 35 Pf.

Bratpfannen Stahlblech 30 28 26 cm 85 Pf. 65 Pf. 45 Pf.

Wasserkessel Emaille, 5 Liter Inhalt, 24 cm . . . 1.95

Schmorlöpfe Ia Emaille 22 20 18 cm 1.30 1.10 90 Pf.

Hausfrauen! Bräute!

Laßt Euch das nicht entgehen! Ihr spart ein Viertel, ein Drittel, die Hälfte — es gibt nichts, was bei ALSBERG nicht geschenkt billig in der Inventur wäre. — Wer holt sich das Meiste — Wer holt sich das Beste! Schnell zum

INVENTUR-VERKAUF

ALSBERG

GELSENKIRCHEN

Briefkasten.

G. B. 13. 1. Die Frage wird noch beantwortet. 2. Sie tragen die volle Verantwortung für alles, was aus der Beauftragung der Frau mit Arbeiten in Verbindung gebracht werden kann. Sie können die Frau ordnungsmäßig bei einer Haftpflichtversicherung versichern lassen. Wenn Sie eine Vergütung zahlen, dann können Sie die Frau bei der Krankenkasse anmelden.

Helgoland. Die Farben waren blau und weiß. Wie der Anzug sonst aussah, können wir Ihnen auch nicht sagen.

S. S. 200. Es kommt immer auf die persönlichen Verhältnisse an, ob die Miete gesenkt wird oder nicht. Es dürfte wohl ein Betrag von etwa 50 RM. je Monat in Anrechnung kommen.

Witterungsbericht.

Die von Süden vorgedrungene etwas mildere Luft hat heute den Gebieten westlich der Weser leichtes Tauwetter gebracht, während im übrigen Deutschland der Frost noch anhält. Vereinzelt fällt etwas Schnee. Ein neues starkes Tief, das gestern noch nördlich der Azoren lag, hat die Nordwestküste Spaniens erreicht. Es wird sich nach dem Mittelmeer verlagern. Da der Luftdruck gleichzeitig über Nordosteuropa weiter gestiegen ist und eine neue Kältewelle Finnland erreicht hat, wird der winterliche Witterungscharakter im allgemeinen anhalten.

Vorhersage für Mittwoch: Auffrischende südöstliche Winde, zeitweise aufheiternd, meist trocken. Nachts leichter Frost, Tagestemperaturen etwas über Null Grad.

Statt jeder besonderen Anzeige

Sie hat getan, was sie konnte. Markus 14, 8.
Sei es arm und wenig, was dein Herz getan,
Er, der große König, blickt's in Gnaden an.

Heute morgen um 8.15 Uhr erlöste Gott meine liebe Gattin, unsere treue, unvergeßliche Mutter, die Ehefrau

Auguste Nagorni

von langem, qualvollem, aber mit großer Ergebenheit getragenem Leiden, im Alter von 44 Jahren.

In tiefem Schmerz

Adolf Nagorni
nebst acht Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 17. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. Januar, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Hülsmannstraße 1.
Trauerandacht eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sei hiermit

recht herzlichst gedankt.

Frau Johann Preuß und Kinder.
Gelsenkirchen, im Januar 1933.

In unser Handelsregister B ist eingetragen: Am 11. Januar 1933 unter Nr. 550 die Firma

August Friedberg, Schrauben- und Nietenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Schrauben, Nieten und anderen Kleineisenwaren, der Handel mit diesen Gegenständen, sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen. Zu Geschäftsführern sind bestellt: **Frau Hortense Friedberg**, geborene Lobitz, und **Diplomingenieur August Friedberg**, beide in Gelsenkirchen. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsbefugt. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Die Gesellschafterin Frau Hortense Friedberg, geborene Lobitz, in Gelsenkirchen bringt zur Deckung ihrer Stammeinlage von 19 000 Reichsmark, soweit sie nicht in Geld zu leisten ist, in die Gesellschaft ein: 1 Scheere PS III, 1 Scheere PS II, 2 Friktionspressen A III, 2 Friktionspressen A IV, 2 Friktionspressen A IIa, 2 Doppelmutternfräsmaschinen DKM III, 1 Doppelmutternfräsmaschine DKM II, 2 Mutternschneidemaschinen H.M.Sch. Va, 1 Mutternschneidemaschine H.M.Sch. IVa, 1 Schraubenschneidemaschine TB VI 2spindl., 3 Schraubenschneidemaschinen TB IV, 3 Schraubenschneidemaschinen TB V, 1 Kaltgewindewalze KW III, 1 Spitzmaschine SM 1a, 2 Spitzmaschinen eigener Bauart, 2 Bolzenkopfschmiedemaschinen BSZ, 2 Bolzenkopfschmiedemaschinen BS IIb, 1 Bolzenkopfschmiedemaschine BS I Z, 2 Warmutternpressen MP IV u. MP IVa, 1 Bolzenschaftfräsmaschine MES IIIb, 1 vertikale Bolzenabgratmaschine Ba III, 1 Friktionsabgratmaschine AP II, 2 Shapingmaschinen, 1 große Fräsmaschine und 1 Bohrmaschine. Der Wert der Sacheinlagen ist auf 15 000 Reichsmark festgesetzt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Auktions-Halle
Kampstr. 47, Ecke Ringstr.
nimmt Waren und Einrichtungen aller Art zur Versteigerung an.
— — Auf Wunsch Vorschuß — —
Joseph Lindemann
Auktionator und Taxator, Ruf 23602

Ladenlokal
mit zwei Schaufenstern, ca. 115 qm und großem Lagerkeller, preiswert zu vermieten.
Silberberg, Augustastraße 4.

Herrschaftliche Wohnung
7 große Räume mit Wintergarten, Bad, Diele und Nebenräumen, mit Zentralheizung sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Jaeger, Ringstraße 46/48.

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz)
kleingeschlagen . . **RM 2.50** je Ztr.
Klobenholz . . . . **RM 1.50** je Ztr.
(bei 5 Ztr. **RM 1.40**)
Grubenholz
(bis 11 cm Durchm., 1,5 m lg. **RM 1.40** je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) **RM 0.50** je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten **Vierkanthölzer** sowie **Bretter** und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu **billigsten Preisen** aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

F.W.Schmitz
Kohlen - Koks - Briketts
erstklassige Anthrazite
— Baumaterialien —
Ruf 24904 — Rheinischestraße 28

Freiwillige städt. Feuerwehr
Abteilung 5.
Unser lieber Kamerad
Franz Czepanski
wurde zur großen Armee abgerufen.
Zum letzten Ehrengeleit treten alle Kameraden Donnerstagmorgen 7,30 Uhr im Vereinslok. Weber an.
Alle dienstfreien Kameraden u. Fahnendeputationen der übrigen Abteilungen mögen ebenfalls bei Weber antreten.
Der 1. Brandmeister
Henze.

Ev. Frauenhilfe
Bismarck
IV. Pfarrbezirk.
Unser liebes Mitglied Frau
Auguste Nagorny
ist entschlafen.
Die Beerdigung ist Samstag, den 21. Januar, nachm. 2,30 Uhr, vom Trauerhause, Hülsmannstraße 1, nach Friedhof Heßler. Zahlreiche Beteiligung, besonders der Gesangabteilung, erbeten.
Der Vorstand.

Mahnung.
Die bis zum 15. d. M. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben: Lohnsummensteuer und Getränkesteuer für Dezember 1932, Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für Januar 1933, ferner Schulgeld für die höheren Lehranstalten, die Mittelschule, Handelsschule und Gewerbeschule für Januar 1933, sowie die Januarrate der Bürgersteuer, sind innerhalb 3 Tagen bei der städtisch. Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Ortsteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls muß unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden.
Gelsenkirchen, den 17. Januar 1933.
Städtische Steuerkasse.

Handw. sucht zum 1. März abgeschloss.
2 od. 3 Z.-Wohnung
Off. m. Preis u. A. Z. 2233 an Allg. Z.

Sehr schöne
5 Zim.-Wohng.
auch geteilt zu vermieten.
M. Boosen Söhne, Feldstraße 57.

Abgeschlossene
5 Zim.-Wohng.
auch geteilt, zum 1. Febr. zu verm. **Gartenstraße 9.**

---

4 Zim.-Wohng.
geräum., mit allem Zubeh., in vornehm. Hause, zum 1. 4. zu vermieten. †8675
Angeb. unt. A. Z. 2109 an d. Allg. Ztg.

Brautpaar (akadem. Beamt. in sich. Stellung) sucht z. 1. 4.
4 Zim.-Wohng.
mit Bade- u. Vorratszimm. im Zentr. der Stadt. †6915
Ang. u. A. Z. 2236 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimmer-Neubauwohng.
mit all. Zubehör zu vermieten. **Schwiete Hildegardstraße 31.**

Sofort oder später zu vermieten am Stadtgarten
Wittekindstraße
zwei 8räumige u. zwei 6räumige Etagen
m. Zubehör u. Zentralheizg. und eine
5räumige Parterre-Wohnung
mit Zubehör, ferner **Kirchstraße 56** eine **5räumige 2. Etage** mit Zubehör. Näh. Büro **Wittekindstr. 27, Tel. 23660.**

Bessere abgeschloss.
3- und 4-Zimmer-Neubauwohng.
zu vermieten.
Bohwinkelstraße 45

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
mit od. ohne Mans. (Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

In uns. Wohnhaus Buer-Erle, Seitenstraße 6, ist die
Wohnung
im Erdgeschoß (3 Wohnräume, Küche, Flur, reichl. Nebengelasse, Zentralhzg, elektr. Licht) zu vermieten.
Das Presbyterium der evang. Kirchengemeinde Buer-Erle
I. A. Pfr. Lehbrink
Bismarckstraße 189.

Abgeschlossene
2u. 3 Zim.-Wohnung
Neub., m. übl. Zubeh., evtl. mit Mansarde sof. zu vermieten. **F. Stallmann, Gelsenkirchen**
Heßlerstraße 16.

Abgeschlossene
2 od. 3-Zimm.-Wohn.
in gut. Hause von Beamt. (Junggef.) gesucht. Angeb. mit Preis u. A. Z. 2213 an die Allg. Ztg.

Klein. Fam. (Beamter) sucht abgeschl.
3 Zim.-Wohng.
Off. u. A. Z. 2239 an die Allg. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht
2 Zim.-Wohng.
evtl. 1 gr. Zimmer sof. od. z. 1. Febr. Off. u. A. Z. 2235 an die Allg. Ztg.

An ruhige Leute
2 Zim.-Wohng.
mit 2 Logen ab 1. Febr. zu vermiet. **Wilh. Stratmann Gelsenkirchen**
Reichsstraße 20.

Freundlich möbl.
Mans.-Zimmer
für sof. an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. **Augustastraße 8, I. rechts.**

Nach Schalke versetzt.
Lehrer
sucht sofort oder 1. März
Wohnung
von 2 Zimm. und 1 gute Mansarde evtl. 3 Zimmer.
Ang. u. A. Z. 2231 an die Allg. Ztg.

Zahlstr. ruh. Fam. (4 Pers.) s. abgeschl.
3- od. 4-Zimm.-Whg.
zum 1. 3. od. 1. 4. mögl. Bulmke. Off. m. Preis u. A. Z. 2227 an Allg. Ztg.

Saal
nebst Zimmer zu vermiet. Näher. **Industriestr. 35, I.**

Schlosserei-Werkstatt
zu vermieten.
Off. u. A. Z. 2238 an die Allg. Ztg.

Im Hause **Kirchstraße 5** kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. **Degenhard** Georgshaus.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung, worin sich seit 14 Jahren ein Putzgeschäft befindet, ist am 1. April anderweitig zu vermieten.
Theodor Husmann,
Gelsenkirchen,
Nordstraße 49, 2. Et.

Gelegenheitskauf!
Lebensmittel geschäft
spottbill. zu verkauf. **Brenne**
Bochumerstraße 126

Modernes Ladenlokal
ein od. zwei Schaufenster sof. od. später billig zu vermieten. **Grillostr. 49**, Büro.

Gute Kapitalanlage
12 % Verzinsung, Wohnh. b. Gelsenk. 20 Zimm., in gut. Zust., Gnf. u. Stall. Anzhl. 5—6000 *M*. Preis 11000 *M*. Näh. **Handt, Wattenscheid Querstraße 8.**

Jüngere selbständige
Schuhmacher
gute Hand- und Maschinenarbeiter gesucht.
Deutsche Schuh-A.G. Bata
Bahnhofstraße 76.

Tüchtig. selbständ.
Mädchen
das bereits in bess. Haush. tätig war, kochen u. zu Hause schlaf. kann, für m. kinderlos. Haushalt sof. gesucht. **Cleff** Wannerstraße 33.

Näherin
empf. sich außerd. dem Hause in Knaben-Anz., Damen- und Kinder-Garderobe.
Tag 2,50 *M*. **Funk,** Bulmkerstraße 27.

Möbeltransporte
mit modern. Spezial-Kohrzeugen von und nach allen Richtungen unter Garantie übernimmt
Möbeltransport-Mois. Ringstraße 85.
Ruf Samm.-Nr. 22551

Gebr. mittelschwer.
Amboß
zu kauf. gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. A. Z. 2223 an Allg. Z.

Aus unserem
Inventur-Verkauf
Schweres, echt eich.
Schlafzimmer
3tür. Kleiderschrank mit runden Ecken, mit Nußb. abgesetzt kompl. mit Patent-Matratzen, **keine Schleuderware, sond. sol. Verarbeitung** zum Ausnahmepreis von **nur 295 Mk.**
Ferner bes. schöne
Küche nat. lack.
mit echter Birke abgesetzt u. schweren Koffertüren, Büfett m. Kühlschrank, Gewürzkästen, Eierboden pp., Anrichte, Tisch, 2 Stühlen usw., alles mit Linoleum und von innen ausgelegt, kompl. **nur 148 Mk.**
Möbelhaus Finger
Kirchstr. 16, Ecke Karlstraße

Für Kenner!
Schwere Eichen-
Modellküche
180 br. bill. zu verk.
Möbel Komet
Hochstraße 40.

Tochterzimmer
in Schleiflack, mit Frisiertoilette, komplett m. Matratzen für 160 *M* zu verk.
Möbel Komet
Hochstraße 40.

Möbelkäufer!
Neue Küche Schlafzimmer Speisezimmer
auf. z. Gelegenh.-Preis v. 595,— *M* zu verkaufen.
Schr. Eilanfr. u. A. Z. 2232 an Allg. Z.

Gebrauchter **:6912**
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Wemkenstr. 49, I. r.

Durch Rabattmarken

Schnitt-bohnen	Brech-bohnen	Gemüse-Erbsen	Junge Erbsen
2Pfd-Dos.	2Pfd.-Dos.	2Pfd.-Dos.	2Pfd.-Dos.
35 ₰	**35** ₰	**48** ₰	**55** ₰

keine erhöhten Preise

Rabattmarken
Röper
100 Filialen
helfen sparen

Bis zu **8%** Rabatt

Molkereibutter	I. Qual. . Pfd	**1.04**
Gouda-Käse	vollfett 45% Pfd.	**0.78**
Edamer	vollfett 40% . . Pfd.	**0.68**
Limburger	in Staniol . . Pfd.	**0.29**
Amerik. Schmalz	. . . . Pfd	**0.43**
Blasenschmalz	. . . . Pfd	**0.45**
Speck	dick fett . . . . Pfd.	**0.68**
Speck	dünn durchw . . Pfd	**0.80**
Hausmacher Sülze	. . . Pfd.	**0.38**
Tafelfett	mit 2 Pfg-Extra-Marke 1 Pfd.	**0.24**
Kristallzucker	. . . . . Pfd	**0.34**

Kaffee rein-schmeckend stets frisch geröstet Pfd. **1.70**

Perlkaffee	reinschmeckend Pfd.	**1.90**
Kornkaffee	kandiert . . . Pfd.	**0.19**
Malzkaffee	Qualitätsware Pfd.	**0.22**
Calif. Pflaumen	. . Pfd. 0.48	**0.25**
Apfelringe	californ. . . . Pfd.	**0.48**
Bienenhonig	gar. rein, 200 g-Gl.	**0.50**
Kunsthonig	. . 1-Pfd.-Paket	**0.38**
Erdbeer-Konfitüre	. . Pfd.	**0.48**
Zuckerrüben-Kraut	. . Pfd.	**0.15**
Aprikos.-Konfitüre	1 Pfd. m. Gl.	**0.58**
Erdbeer-Konfitüre	1 Pfd. m. Gl.	**0.58**

Wissen Sie auch,

daß der Kaufmann für ausgegebene Rabattmarken nicht die geringste Sicherheit hinterlegen braucht? — Während die Hausfrauen bei ihrer Sparkasse alle möglichen Sicherheiten für ihre Ersparnisse verlangen, geben sie Millionen ihrer Haushaltgelder in Form von Rabattmarken jedem beliebigen ohne jegliche Sicherheit und sogar noch zinslos in Verwahr.

Kaffee-Grewer vermeidet im Interesse seiner Kundschaft ein wertloses Rabattsystem. — Wenn Sie Grewer Kaffee holen, z. B. den guten Guatemala, das Pfund zu RM 2.20, so brauchen Sie nicht das ganze Jahr Rabattmarken zu kleben (wieviele von den kleinen Dingern gehen Ihnen noch dabei verloren), sondern können Ihr, durch den billigeren Einkauf, erspartes Geld iederzeit zur Sparkasse bringen, wo es sicher ist und sogar Zinsen bringt.

Kaffee-Grewer, Kreuzstraße 11 — Buer, Marienstraße 12

Klischees
in Autotypie und Strichätzung in sauberer Ausführung fertig preiswert an
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung
Carl Bertenburg — Ruf 21841

„Schering's" echte
Knoblauchsaft-Dragees
vollkommen geschmack- u. geruchfrei, die angenehmste Darreichungsform des Knoblauchsaftes.
Beutel ca. 110 Stck. . . . . 65 Pfg.
Drogen- und Photohaus W. Rohrer
Ueckendorferstraße 135 — Telefon 266 9

Sächsische Bettfedern
Fabrik Pau Hoyer Oelsitzsch 51
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — —
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umgehend u. portofrei

---

Herrenrad
fast neu, billig zu verkaufen. :6919
Sellhorststraße 20 a.

Gebr. Fahrrad
zu verkaufen.
Neustr. 13, Handlg.

Gebr.
Salonpiano
schwarz, f. *M* 200,— zu verkaufen.
Ibachflügel
wie neu, f. *M* 850,— abzugeben.
Piano Conzen, Essen
Bredeneyerstraße 5, Telefon 415 41.

Sehr gut erhaltenes
Marken-Piano
schwarz poliert, preiswert abzugeben
Pianohaus Nevries
Hans-Sachs-Haus.

Getragen. **Straßen- oder Eisenbahner-Mantel**
für große Figur **zu kaufen gesucht.**
Ang. u. A. Z. 2234 an die Allg. Ztg.

Brillant-Ring
oder Anhänger
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. A. Z. 2237 an d. Allg. Z.

Brautleute
kaufen ihre Möbel vorteilhaft durch mich
Angeb. unt. A. Z. 2127 an d. Allg. Ztg.

Drähte roh und verzinkt
Drahtgeflechte, Stacheldraht.
Große Auswahl
Billige Preise.
Rösler & Lönne,
Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager:
Gels.-Wattenscheid,
Gertrudisstraße 60.

Herde Gasherde Oefen
besonders preiswert
Pennütz
Bahnhofstraße 30
Klosterstraße 3

Jed. getragene Anzug wird wieder wie neu
nach Entfernung der Glanzstell. Garantie
Schneidermeister Hundgeburth
Grillo- und Gartenstraßen-Ecke
Telefon 23378

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. **Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch, Grillostraße 38. Tel. 221 33**

Achtung! Frauen, bevor Sie in einem Bazar oder Porzellanladen eine Waschmaschine kaufen, kommen Sie zum Spezial-Fachgeschäft Florastr. 4, gegenüber dem Gaswerk. Nur da erhalten Sie das Beste vom Besten zu erstaunlich niedrigen Preisen. Neben **Miele** die altbekannte Original-„Kampmann" in neuer Ausführung, die Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel. Reparaturen, Wringwalzen, Motore billigst. Telef. 225 71.

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater
Nur noch 2 Tage!
Das grandioseste Tonfilmwerk, das für jed. ein unvergeßliches Erlebnis sein wird:
Der Rebell
mit **Louis Trenker,** Louise Ullrich, Viktor Varkoni
2.40, 5.40, 9.05 Uhr
Die zweite, wundervolle Erstaufführung
„Ikarus"
Günther Plüschows Fliegerschicksal mit Hauptm. Köhl, Günther Plüschow †, Ernst Udet †
4.25 und 7.55 Uhr.
Neue Tonwochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg
Tägl. 3.00, 6.15, 9.30 Uhr
Greta Garbo
in dem deutschsprach. Tonfilm
Helgas Fall u. Aufstieg
Ein Film, dem Weltruhm vorausgeht!
Als 2. Schlager
Kiki
(Der Lebensweg einer kl. Choristin) mit Anny Ondra, Herm. Thimig
4.45 und 8.00 Uhr
Die neueste Dick- und Dof-Groteske
Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino
Nur noch 2 Tage!
Zwei große Kriminal-Tonfilme in Erstaufführung!
Gehetzte Menschen
mit Eugen Klöpfer u. Hansi Feher
4.15, 7.50 Uhr.
Imogene Robertson
in dem spannenden Sensations-Abenteuer in deutscher Sprache
Sirenen um Mitternacht
2.15, 5.50, 9.25 Uhr.
Reichhaltiges Beiprogramm

Café Hillebrand
Heute Mittwoch: Der gemütliche
5-Uhr-Tanz-Tee
Tango-Abend mit Preistanz
Prämilieren des besten Tango-Tanz-Paares.
Schiedsgericht das verehrl. Publikum.

CENTRAL-CAFE
Gelsenkirchen, Hochstr. 1
Ab 16. Januar tägl.
Attraktions-Gastspiel
3 Varias die unerreichte internat. Tanzschau vom Wintergarten Berlin
das Tagesgespräch für Gelsenkirchen, sowie
Kurt Krug
der geistreiche Plauderer und Conferencier.
Eintritt frei! — Zivile Preise!
Voranzeige: Samstag, den 21. Januar
erster Bunter Abend mit besonderen Überraschungen

Schauburg · Buer
Donnerstag, 19. Januar, abends 8 Uhr
7. Veranstaltung der Städt. Vormiete
Die Nibelungen
Ein deutsches Trauerspiel in 3 Abteilungen von Friedrich Hebbel.
Gastspiel des Rhein. Städtebund-Theaters.
Eintrittspreise 0.80—2.50 Mk. — Vorverkauf tägl. ab 3 Uhr.

Einheitskurzschrift
Anfängerkurse für Damen und Herren beginnen abends 7 bis 8 Uhr.
Gelsenkirchen: Realgymnasium, Hochstr. 60, gegenüber Betriebsbahnhof der Straßenbahn; **Freitag, 20. Januar.**
Augustinusschule, am Moltkeplatz (Neustadt, neben der Kirche) Nähe Hbf. Gelsenkirchen; **Dienstag, 24. Januar.**
Buer: Urbanusschule, Urbanusstr. 25, Buer-Mitte; **Dienstag, 24. Januar.**
Horst: Hippolytusschule, Emscherstraße 21; **Mittwoch, 25. Januar.**
Honorar für den ganzen Kursus mit Lehrbuch und Heft 12.50 Mk., kann auch in Raten gezahlt werden.
Meldungen an den genannten Abenden.
Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen

Heimatbund der Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 22. Jan., nachm. 3 Uhr findet im Lokale Rüdel, Tiergarten, die diesjährige
General-Versammlung
statt. Tagesordnung 1. Begrüßung, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Geschäfts- und Kassenbericht, 4. Wahlen, 5. Lokalfrage, 6. Aufnahme neuer Mitglieder, 7. Verschiedenes.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Café Stallmann
Arminstr. 10
Heute: **Waffeltag**

Hotel zur Post
Udo Schlüter
Heute Mittwoch
4-Uhr-Tanztee
Abends 8 Uhr
Rheinischer Abend
Humorist. — Pferderennen

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Jungdeutscher Orden. Heute 20.15 Uhr Werbeabend in Wattenscheid, „Jägerhof" (Voortmann), Gertrudisstraße. Vortrag: Jungdeutsches Wollen im „Großen Plan" von Artur Mahraun.

Jungdeutsche Landnehmer-Bewegung Gelsenkirchen. Heute 20.15 Uhr wichtige Versammlung im „Bauverein", Augustastraße. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Schalker Frauenbund. Morgen Generalversammlung mit Vorstandswahl bei Laarmann, Schalkerstr. 159.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute 20.30 Uhr im evang. Vereinshaus, Grillostr. 110, wichtige Versammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Volksdienst (evang. Bewegung), Ortsgruppe Neustadt und Altstadt. Donnerstag 20 Uhr Versammlung im Vereinshaus Neustadt, Mühlenstraße, Bismarckraum. Freunde der Bewegung sind eingeladen.

Die Frauengruppe Horst der DVP. hält heute um 16 Uhr bei Wallner die Jahreshauptversammlung ab.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.